

# Calmer Tagblatt

Nr. 192. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.

Veröffentlichung: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 60 Btg. Freitag, den 19. August 1921. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 12,00 vierteljährlich. Postbezugspreis Mt. 12,00 mit Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Die oberschlesische Frage.

### Sonderung des Völkerbunds am 29. August.

Paris, 18. Aug. Der derzeitige Vorsitzende des Völkerbundsrates, Baron Ishii, hat, wie Havas meldet, den Völkerbundsrat für den 29. August zu einer Sonderung nach Genf einberufen, um über das Schreiben des Vorsitzenden des Obersten Rats wegen der Festlegung der Grenze in Oberschlesien zu beraten.

### Der Temps über die voraussichtlichen Besprechungen des Völkerbunds.

Paris, 18. Aug. Nach dem „Temps“ nimmt man an, daß die Besprechungen des Völkerbunds über Oberschlesien, die am 29. August beginnen, zunächst nur 1 Tag dauern werden. Man habe sich zunächst über das Verfahren und dann über die Ernennung eines Berichterstatters zu einigen. Dieser Berichterstatter würde alsdann seine Arbeiten während der Tagung des Völkerbunds in Genf fortsetzen und es scheint, daß er Ende September so weit sein werde, daß die Angelegenheit vor den Rat gebracht werden könne, der diesmal in die Materie hineingehen werde. Man könnte also erst für die erste Hälfte des Oktobers eine endgültige Lösung erwarten, aber nur dann, wenn der Völkerbundsrat über die Sache selbst urteilt und daß sie nicht Schiedsrichtern übertragen werde.

### Der Vertreter Italiens.

Rom, 18. Aug. Der Ministerrat ernannte den Senator Scialoja zum Hauptvertreter Italiens im Völkerbund und befähigte Maggiorino, Ferrari und den Fürsten Giobanelli als Stellvertreter. — Der Ministerrat beschäftigte sich weiterhin mit Maßnahmen zur Beruhigung der inneren Lage.

### Die Tagung am 1. September?

Paris, 19. Aug. Wie Havas mitteilt, konnte Vicoine Ishii, wie man in dem Völkerbund naheliegenden Kreisen erklärte, den Rat nicht vor dem 29. August zusammenberufen, 1. weil die ordentliche Sitzung des Rates auf den 1. September festgesetzt war und eine möglichst große Annäherung der beiden Sitzungen großen Vorteil bot; 2. weil verschiedene Mitglieder des Rates ziemlich weit entfernt sind und schließlich, weil es den Traditionen und Arbeitsmethoden des Völkerbunds entspricht, jede dieser Sitzungen durch persönliches Studium seiner Mitglieder und vorherige Besprechungen vorzubereiten. Dazu würden die Tage bis zum 29. August ausgenutzt werden und man könne ohne Uebertreibung erklären, daß die Prüfung der oberschlesischen Frage im Schoß des Völkerbunds tatsächlich bereits begonnen habe.

### Keine Einberufung des Reichstags vor dem 6. September.

Berlin, 19. Aug. Wie die Blätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren, ist mit einem Zusammentritt des Reichstages am 6. September nicht mehr zu rechnen. Die Einberufung wird vielmehr auf ein zur Zeit noch nicht feststehendes späteres Datum verschoben werden.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, werden außer den großen Steuergesetzen eine Reihe neuer Gesetzesvorlagen dem Reichstag zugehen, darunter die im Anschluß an das Washingtoner Uebereinkommen vom 28. November 1919 ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe über das Arbeitsrecht.

### Besprechungen beim Reichskanzler.

Berlin, 19. Aug. Der Reichskanzler hatte gestern mit dem Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion Besprechungen über die innen- und außenpolitische Lage, an denen die Reichstagsabgeordneten Graf Westarp, Herzt und Höflich teilnahmen.

### Der Aufruf der deutschen Parteien.

Kattowich, 18. Aug. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens haben auf Grund der in der gemeinsamen Sitzung der polnischen und deutschen Vertreter getroffenen Abmachungen einen Aufruf erlassen, der sich gegen jede gewaltsame Lösung der oberschlesischen Frage erklärt.

### Der Aufruf der Polen.

Kattowich, 18. Aug. Der Aufruf, den die polnischen Parteien und Gewerkschaften auf Grund in einer gemeinsamen Sitzung der polnischen und deutschen Vertreter getroffenen Abmachungen heute erlassen haben und der im Wortlaut dem deutschen Aufruf gleich, ist unterzeichnet und vom Obersten polnischen Volktrat für Oberschlesien, sowie von dem Vorsitzenden der nationalen Arbeiterpartei, der polnischen sozialen Partei, der Christlichen Volkvereinigung, der polnischen Volkspartei für Schlesien, der oberschlesischen Volkspartei, der polnischen Berufsvereinigung, dem polnischen Zentralverband, den Gewerkschaften und dem Verband der schlesischen landwirtschaftlichen Vereine.

### Der Aufruf an die Oberschlesier.

Kattowich, 18. Aug. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften haben auf Grund der mit den polnischen Parteien und Gewerkschaften getroffenen Vereinbarungen folgenden Aufruf erlassen, der mit Umstellung der Worte „deutsch“ und „polnisch“ auch polnischsprachig veröffentlicht wird. Er lautet nach einer Nachricht der „Südd. Ztg.“:

Oberschlesier! Der Oberste Rat hat beschlossen, für die endgültige Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens das Gutachten des Völkerbundsrates einzuholen. Die dadurch entstehende Verzögerung müssen wir in Ruhe und Zuversicht auf eine gerechte Entscheidung ertragen. Schon vor der Bekanntgabe des Beschlusses des Obersten Rates sind Vertreter der polnischen Parteien und Gewerkschaften mit uns zusammengelassen, um gemeinschaftlich die Beruhigung der Bevölkerung zu erreichen. Wir erklären feierlich, daß wir gegen jede gewaltsame Lösung der oberschlesischen Frage sind. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften wollen in vollem Einvernehmen mit den polnischen Parteien und Gewerkschaften im Interesse der Wohlfahrt der Bewohner Oberschlesiens und im Interesse der Menschlichkeit die nationalen Gegenstände friedlicher gerechter Arbeit überbrücken. Wir achten das nationale Empfinden, sowie die politischen und wirtschaftlichen Anschauungen eines jeden. Aus dieser Haltung heraus verurteilen wir vorbehaltlos jede Gewalttätigkeit gegen Andersdenkende, jede Bedrohung des Lebens, der Gesundheit und des Eigentums. Wir wollen durch paritätisch aus Vertretern beider Nationalitäten zusammengesetzte Ausschüsse im Einvernehmen mit allen Stellen, welche uns Ihre Hilfe leihen werden, dafür sorgen, daß jeder seinem Verufe nachgehen und seinen Wohnsitz nach Belieben nehmen kann. In der Zusammenarbeit aller friedlich und gerecht denkenden Menschen wollen wir durch Einwirkung auf unsere Mitbürger für Sicherheit und Ordnung sorgen. In ehrlicher und aufrichtiger Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Friedens bitten wir die gesamte Bevölkerung um ihre Unterstützung. Der Geist der Versöhnung soll auch nach der Entscheidung herrschen. Die polnischen Parteien und Gewerkschaften haben erklärt, einen Aufruf gleichen Inhaltes zu erlassen.

Kattowich, 18. August 1921. Deutsch-nationale Volkspartei. Kathol. Volkspartei-Zentrum. Deutsche Volkspartei. Deutsche demokratische Partei. Sozialdemokratische Partei. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Deutscher Gewerkschaftsbund. Gewerkschaftsring.

### Keine Verstärkung der italienischen Truppen in Oberschlesien.

Berlin, 18. Aug. Nachrichten über die Absendung italienischer Verstärkungen nach Oberschlesien liegen an den Berliner zuständigen Stellen nicht vor. Wenn tatsächlich neue Truppen seitens Italiens nach Oberschlesien entsandt würden, so könnte es sich höchstens um Ablösungsformationen handeln, da die Entsendung von Verstärkungen nur auf gemeinsamen Beschluß der drei Ententemächte erfolgen könnte.

### England zu Truppenverstärkungen bereit.

London, 18. Aug. Der „Morning Post“ zufolge verlautet, daß die britische Regierung bereit sei, 2 weitere Bataillone zur Aufrechterhaltung der Ordnung bis zur Grenzregulierung nach Oberschlesien zu entsenden, wenn Frankreich und Italien eine gleiche Anzahl von Truppen schickten.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Lloyd George über die weltpolitische Lage Englands.

London, 19. Aug. Lloyd George erklärte in seiner gestrigen Unterhausrede außer dem bereits Gemeldeten noch, die Frage, die, abgesehen von der auswärtigen Politik, England am meisten beschäftigt, sei das englisch-japanische Bündnis und die Pazifizierungsfrage. Auch die ägyptische Frage sei auf der Reichskonferenz erörtert worden, desgleichen die Frage der Verteidigung des Reiches. Alle seien darüber einig gewesen, daß das britische Reich eine Flottenmacht haben müßte, die der jeder anderen Macht in der Welt gewachsen sein müsse. Man sei allgemein der Ansicht, daß die gesamten Lasten der Selbstverteidigung nicht dem Mutterlande zufallen dürften. Die Frage, wie weit die Dominions dazu beitragen sollen und die beste Art ihrer Beteiligung müßte den Dominions und Indien zur Entscheidung gelassen werden, die für sich selbst beschließen sollen und denen man nicht diktieren könne, da alle natürlich darauf bedacht seien, ihr eigenes Interesse in dieser Hinsicht zu wahren. Lloyd George sagte weiter, das englisch-japanische Bündnis sei da und bestes weiter bis es gefährlich werde. Wenn man die Frage der Erneuerung des Bündnisses erwäge, so müsse man in Betracht ziehen, wie es bisher gewirkt habe. Der letzte Krieg sei eine wahre Probe dafür gewesen und jeder müsse zu dem Schluß kommen, daß das Bündnis von dem japanischen Ver-

bündeten loyal und treu ausgelegt und durchgeführt wurde. Lloyd George erklärte, man könne den Japanern jetzt nicht einfach sagen: „Wir danken Euch. Ihr habt uns in unseren Schwierigkeiten beigegeben, wir brauchen Euch jedoch nicht mehr. Gehabt Euch wohl!“ Das britische Reich müsse sich wie ein Gentleman benehmen.

#### Lloyd George über die britische Reichskonferenz.

London, 18. Aug. Im Unterhaus erklärte Lloyd George bezüglich der Reichskonferenz, die Konferenz habe sich mit der gesamten auswärtigen Politik Englands beschäftigt, mit der oberschlesischen und kleinasiatischen Frage, mit den Reparationen der Entwaffnung Deutschlands, dem englisch-japanischen Bündnis und mit der Frage Ägyptens. Es sei auf der Konferenz eine gemeinsame Verständigung in Bezug auf die politischen Richtlinien erreicht worden, eine Tatsache, die nicht nur dazu beigetragen habe, ihm und Lord Curzon in Paris mehr Kraft zu verleihen, sondern auch auf die ganze Welt gemacht habe.

#### Lloyd George über die innerpolitische Lage Englands.

London, 18. Aug. In einer Erklärung aus Anlaß der letzten Erfindung sagte Lloyd George, der politische Horizont des Landes habe sich in den letzten Monaten sehr verändert. Die industrielle Welt Englands sei von einem verständlichen Geiste erfüllt. Die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hätten sich gebessert. Die Ausichten der Industrie seien günstiger als seit langer Zeit. Der englische Arbeiter wolle, das ruinierte Rußland vor Augen, aus seiner eigenen Heimat nicht ein neues Rußland machen. Bezüglich der Abrüstungsfrage erklärte der erste Minister: Wir haben mit größter Freude die Einladung der Ver. Staaten angenommen und ich hoffe, daß das Ergebnis den Weg zum Frieden weisen wird, der den pazifischen Ozean zu einem wirklich friedlichen Ozean macht.

#### Der englische Generalkaatsanwalt zu den Kriegsbeschuldigtenprozessen.

London, 18. Aug. Nach einer Neutermeldung sagte der Solicitor General Pollock im Unterhaus über die Leipziger Prozesse weiter, es sei beschlossen worden, daß französische, belgische und italienische Juristen darüber beraten und entscheiden sollten, wie man die Leipziger Prozesse zu beurteilen habe. Es sei bisher gelungen, Schuldigerklärungen in den verhandelten Fällen zu erreichen, obgleich einige, die die Angelegenheit vom Standpunkt der Rache aus sehen, enttäuscht sein würden. Wir werden hinsichtlich der erzielten Ergebnisse immer sagen können, daß Deutsche vom höchsten Gerichtshof Deutschlands verurteilt worden sind. Vom Rechtsstandpunkt aus und vielleicht auch von dem der interalliierten Justiz ist das kein geringer Erfolg. Das bedeutet einen neuen Markstein in der internationalen Justiz.

#### Die irische Frage.

London, 19. Aug. Das Sinn Feiner-Parlament hielt gestern in Dublin eine geheime Sitzung ab, um die Antwort auf das britische Angebot, Irland alle Rechte eines Dominions innerhalb des Reiches zu gewähren, zu beschließen. — In Dublin ist man, wie die Blätter melden, nicht geneigt, zu glauben, daß die Verhandlungen von einem plötzlichen Abbruch bedroht werden. „Ball Mall and Globe“ zufolge wurde gestern in amtlichen Kreisen in London die irische Lage optimistisch beurteilt. Man glaubt, daß die Friedensverhandlungen mit Irland nach Empfang der Antwort des Sinn Feiner-Parlaments nicht nur weitergehen werden, sondern daß sie sich auf einer Linie bewegen, die den Waffenstillstand nicht gefährden werden.

Das englische Kabinett hielt gestern vormittag unter Vorbehalt von Lloyd George eine Sitzung ab, in der die irische Frage erwogen wurden. „Evening Standard“ erfährt, daß die Regierung nicht beabsichtigt, den Waffenstillstand abzugeben, falls die Verhandlungen erfolglos bleiben. Wenn die Sinn Feiner Gewalttätigkeiten begehen sollten, so werde die Regierung die verantwortlichen Sinn Feiner erfassen, diese Gewalttätigkeiten zu unterdrücken. Wenn eine militärische Aktion notwendig werde, so werde sie in bisher nicht dagewesenem Maße durchgeführt werden und von einer strengen Blockade zur See begleitet sein.

London, 19. Aug. (Reuter). Die Ungewissheit der irischen Frage hat eine Aenderung in dem Standpunkt der Regierung notwendig gemacht. Die Parlamentssession wird deshalb gegenwärtig nicht verlängert werden, sondern beide Häuser werden sich heute bis zum 18. Oktober vertagen, wobei der Sprecher die Vollmacht erhält, das Parlament nötigenfalls in der Zwischenzeit einzuberufen.

#### Die Räumung Westungarns.

Wien, 18. Aug. (Korr.-Büro.) Wie die Blätter erfahren, wird morgen die Räumung Westungarns durch Ungarn und die allmähliche Uebergabe an die Entente-Kommission und Johann an die österreichischen Behörden beginnen. Meldungen über ein Einrücken der österreichischen Wehrmacht im Burgenlande wer-

in Laden!  
großes  
tikel  
otagen,  
m Stück  
arbeit),  
decken,  
und auf  
Käufer,  
en.  
und  
Kaufzwang.  
drichstr. 29  
maligen Hugo  
Kaufhauses.  
18. August 1921.  
eige.  
ir Verwandten,  
ie traurige Nach-  
Kind  
ne  
ren gestern früh  
eit erfüllt wurde.  
st Bechtold.  
mittag 1 1/2 Uhr.  
17. August 1921.  
eige.  
hat es gefallen,  
n und Bruder  
äus  
ahren unerwartet  
eimat abzurufen.  
chmerz:  
us Kufferer.  
mittag 2 Uhr.  
Oberschlesier.  
ICNE  
gend  
sen.  
orzheim,  
oldsplatz,

den als unrichtig bezeichnet. Dagegen sind starke Kräfte Gendarmerie und Sicherheitspolizei in Bereitschaft gestellt, sobald jedem Zwischenfall ein rasches Ende bereitet werden kann.

### Die ungarisch-südslawische Grenzfrage.

Belgrad, 18. Aug. Das Pressebureau meldet aus Fürstentum: Die Proklamierung der jugoslawisch-magyarischen Republik in Fürstentum hat überall Anklang gefunden. An mehreren Orten wurden Volksversammlungen abgehalten, die Entschlüsse annahmen, in denen einmütig die Republik ausgerufen wird. Die Bevölkerung verlangt, daß Schutztruppen aufgestellt und bewaffnet werden, um eventuell den ungarischen Einmarsch abzuwehren zu können. Gestern fanden zwischen Vertretern der südslawischen Regierung und Mitgliedern der Entente-Kommission Verhandlungen statt. Die Ententevertreter verlangten, daß die Räumung sofort beginne und um jeden Preis bis 20. August beendet sein müsse. Der englische Oberst Goffet, dem der südslawische Befehlshaber und der Regierungskommissar erklärten, daß die Räumung nicht beginnen könne, weil noch keine Befehle der südslawischen Regierung vorläge, erklärte öffentlich, daß die Ungarn jedenfalls am 20. August eintreffen werden.

Budapest, 18. Aug. Wie das Ungar. Korrespondenz-Büro meldet, hat die Besetzung der von den Serben geräumten Gebiete heute begonnen. Um 2 Uhr nachmittags zogen 45 ungarische Gendarmen und 60 Polizisten in Szeged ein. Sie wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck.

### Monarchistische Kundgebungen in Graz.

Graz, 18. Aug. Aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers Karl hatten sich gestern abend etwa 300 Mitglieder des Reichsvereins der Oesterreicher in einem Gasthaus zusammengefunden. Arbeiter sprengten die Versammlung, wobei es zu Raufhändeln kam. Ein früherer Offizier gab einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Schließlich wurde die Polizei gerufen. Der Monarchistenführer Hauptmann Kiehl wurde in Schutzhaft genommen. Die Arbeiterschaft ist sehr erregt. Ein starkes Polizeiaufgebot patrouilliert in der Stadt.

### Die deutsch-amerikanischen Friedensverhandlungen.

Berlin, 17. Aug. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, ist die Blättermeldung über einen Stillstand der deutsch-amerikanischen Friedensverhandlungen unzutreffend. Seitens der Vereinigten Staaten ist eine Forderung über Abgabe eines deutschen Schuldbekenntnisses, die angeblich zu dem Stillstand der Verhandlungen geführt haben sollte, nicht erhoben worden.

### Der griechisch-türkische Krieg.

Paris, 17. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Athen haben die Kemalisten die Halbinsel Smid geräumt.

## Ausland.

### Die Interparlamentarische Konferenz.

Stockholm, 17. Aug. Die Verhandlungen der interparlamentarischen Konferenz wurden heute vormittag im Reichstagsgebäude in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Ministers des Äußeren eröffnet. Abordnungen waren erschienen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan, Deutschland, Oesterreich, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Italien, Schweiz, Holland, Norwegen und Schweden. Zu Beginn der Konferenz forderte der Vorsitzende des interparlamentarischen Rates, Beardale-England, im Namen des Rates Freiherr von Adelswärd-Schweden auf, als Präsident bei den Verhandlungen der 19. interparlamentarischen Konferenz zu fungieren. Freiherr von Adelswärd hielt darauf eine Ansprache, in der er nach Begrüßung der Teilnehmer zunächst daran erinnerte, wie die Konferenz, die im Jahre 1914 hätte stattfinden sollen, im letzten Augenblick nicht eröffnet wurde. Die Union sei indessen nicht berechtigt, vor dem Mißgeschick zurückzuweichen, das ihr durch den Kriegsausbruch zugefallen sei. Noch habe sie eine Aufgabe zu erfüllen, und sie müsse ihre Arbeit mit noch größerer Energie und größerem Optimismus aufnehmen als je. Freiherr von Adelswärd wies weiter darauf hin, wie der Völkerbund ohne die Mitwirkung der interparlamentarischen Union zustande gekommen sei. Aber die Union dürfe sich nicht jenen anschließen, die nur die Mängel des Völkerbunds sähen, wenn er auch zugebe, daß der Völkerbund unvollkommen sei. Der Redner erörterte darauf die Abrüstungsfrage und die Rechte der Nationalitäten und betonte, daß die Rechte der Nationen und der Völker eine genaue festgesetzte Grundlage haben müßten. Zum Schluß hob Adelswärd hervor, daß die Union den Völkerbund unterstützen müsse, indem er einen der Gedanken der Union, wenn nicht verwirklicht, jedoch möglich gemacht, erblickt.

Stockholm, 19. Aug. Die interparlamentarische Konferenz hat gestern Brantings Antrag auf Einschränkung der Rüstungen mit 42 gegen 18 Stimmen angenommen.

### Von der internationalen Hilfsaktion für Rußland.

Kopenhagen, 18. Aug. „Politiken“ meldet aus Christiania: Professor Fridtjof Nansen ist gestern nach Riga abgereist, um anlässlich seiner Ernennung zum Oberkommissar für die internationale Hilfsaktion Besprechungen abzuhalten. In Riga wird er mit dem Vertreter des von der Sowjetregierung eingesetzten Hilfskomitees und darauf mit dem Generalsekretär des internationalen Hilfskomitees, Gorwin, sowie mit dem Engländer Lodge, der unter Nansen die Verschickung der heimzuführenden Kriegsgefangenen leiten wird, verhandeln. Wahrscheinlich wird Nansen auch mit einem Vertreter von Hoover zusammentreffen.

Zwischen Nansen und Gorwin haben bereits früher Verhandlungen geschwebt bezüglich einer Hilfeleistung an Rußland in Form internationaler Kredite von der Art, wie sie Oesterreich gewährt werden. Nansen hat aus diesem Anlaß bereits eine Reihe von Telegrammen mit Tschitscherin gewechselt. Ob die Hilfeleistung für Rußland in dieser Form zustande kommt, könne noch nicht als entschieden betrachtet werden. Nansen erklärte vor seiner Abreise Pressevertretern, zwei Hauptschwierigkeiten seien zu überwinden, die eine sei die Geldfrage, die andere der Transport der Lebensmittel in Rußland. Er reise nach Riga, um namentlich die letzte Frage zu lösen. Es gebe zwei Wege, in erster Reihe der Wasserweg, der bis zum äußersten ausgenutzt werden müsse. Er werde für den Transport namentlich die

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Betreff: Zucker.

Für die Versorgungszeit vom 16. August bis 15. September 1921 kommen auf den Kopf der Bevölkerung 1300 Gramm Zucker. Die Zuckermenge für diesen Zeitraum wird daher mit 1300 Gramm bewertet.

Calw, den 17. August 1921.

Kommunalverband: Oberamtmann G. S.

Wolga benutzen. Aber um dorthin zu gelangen, müßten die Waren zunächst mit der Eisenbahn befördert werden. Die russische Eisenbahn leide nach dem Krieg an einem fühlbaren Mangel an Material; aber das gesamte vorhandene Material müsse jetzt ausgenutzt werden, um die Verbindung von der Ostsee nach Osten zu erlangen. Wahrscheinlich werde Nansen in Riga auch Litwinow sprechen, der sich dort aufhält.

### Abbruch der russisch-amerikanischen Verhandlungen.

Kopenhagen, 18. Aug. Der Zeitung „Politiken“ wird aus Riga telegraphiert, die Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und Amerika seien eingestellt worden. Die Gründe hierfür würden streng eingeeigelt werden. Es verlautete gerücheweise, daß die Amerikaner einige neue Forderungen aufgestellt haben. Aus Warschau werde gemeldet, daß die Arbeiten auf sämtlichen Eisenwerken im Ural eingestellt worden sind. — In Westsibirien ist die Ernte durch Heuschreckenschwärme zerstört worden.

Die Krisis in der tschecho-slowakischen Industrie. Wien, 17. Aug. Das „Prager Tagblatt“ meldet aus Mährisch-Osttau: Die Industriekrise im hiesigen Industriegebiet hält an. Die angekündigte Betriebsstilllegung auf der Sophienhütte in Mährisch-Osttau ist nunmehr erfolgt. Bei den Wittkower Eisenwerken sind in der Vorwoche 1360 Arbeiter entlassen worden.

## Deutschland.

### Das Urteil eines Amerikaners über Deutschland.

Berlin, 18. Aug. Franz C. Vanderlip, der heute von Berlin nach Prag abgereist ist, hat dem Vertreter der „Associated Press“ eine Unterredung gewährt, in der u. a. erklärte: Deutschland arbeitet schwer. Von der Oberfläche aus gesehen läßt vieles darauf schließen, daß Deutschland sich erholt. Unter der Oberfläche aber wären die nationalen Finanzen in einem heissen Zustand. Es scheine keine Hoffnung zu bestehen, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen und neues Papiergeld müsse andauernd hergestellt werden. Das werde dazu führen, die Preise weiter in die Höhe zu treiben, die Mark zu entwerten und die Stellung der Regierung schwierig zu gestalten. Er habe mit dem Reichszentralbankpräsidenten Dr. Wirth und den Ministern gesprochen und habe den Eindruck gewonnen, daß sie sich auf das ernste bemühen, doch glaube er, daß sie an einer Aufgabe arbeiten, die zu groß ist, um erfolgreich zu sein. Früher oder später werde man eine Aenderung oder einen Aufschub in den Reparationsforderungen eintreten lassen müssen.

### Von den neuen Steuern.

Berlin, 18. Aug. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt die Zeitungsmeldung, daß bei den vorliegenden Steuerplänen Erwägungen eine Rolle spielen, wie man die Sachwerte bzw. Goldwerte zur Bedeckung unserer Verpflichtungen der Entente gegenüber nutzbar machen könne. Das Blatt fügt hinzu, daß über den ganzen Komplex der Heranziehung und Verwendung der Sachwerte für die neuen Steuern noch innerhalb des Kabinetts beraten werde.

### Schaffung einer Reichskriminalpolizei.

Berlin, 17. Aug. Unter den neuen Gesetzesvorlagen, die dem Reichstag zugehen werden, befindet sich laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ auch ein Gesetzentwurf betr. Schaffung einer Reichskriminalpolizei, die eine möglichst scharfe Bekämpfung des Ueberhandnehmens des Verbrechenums bezweckt.

### Die Reichsregierung lehnt die bayrischen Forderungen ab.

Berlin, 19. Aug. Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ haben nochmals Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Vertretern des bayrischen Landwirtschaftsministeriums über das Verlangen Bayerns nach Abschließung seines Gebiets in der Getreidewirtschaft stattgefunden. Auch diese Verhandlungen haben damit geendet, daß die Reichsregierung auf ihrem absehbenden Standpunkt verharrte, da sie nicht anerkennen konnte, daß in Bayern ein größerer Getreidewucher herrsche als in anderen Ländern.

### Getreidebeschickung ins Ausland.

Berlin, 19. Aug. Wie die Blätter aus Halle melden, ist man in Bebra einer großen Getreidebeschickung in das Ausland auf die Spur gekommen. Man fand in 6 verdächtigen Eisenbahnwaggons, deren Deklaration auf Stroh lautete, unter einer Füllung Strohsicht große Getreidemengen. Die Sendung war an eine französische Firma gerichtet. Eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

### „Rußlandhilfe“-Debatte im Berliner Stadtparlament.

Berlin, 18. Aug. In der heutigen Sitzung der kommunalparlamentarischen Stadtvorordnetenversammlung Groß-Berlins kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und der äußersten Linken. Nachdem der Antrag auf Bewilligung von 100 000 Mark für Sowjetrußland mit großer Mehrheit angenommen worden war, wurde der Magistratsantrag auf Bewilligung von 10 000 Mark für das Obereschleierhilfswerk besprochen. Der Unabhängige Schneider lehnte namens seiner Partei jede solche Beihilfe für die Verbände heimatreuer Oberschlesier ab. Der Deutschnationaler Kimpel äußerte sich gegen diese Haltung und sprach abdamnend mit scharfen Worten von den Maßnahmen der russischen Kommunisten, auf die die Katastrophe in Rußland zurückzuführen sei. Hierauf entstand ein ungeheurer Tumult, der in eine Schlägerei ausartete. Die Kommunisten stürzten auf die Rednertribüne los und es gab ein allgemeines Wirrwarr, wo-

bei es zu Tätlichkeiten kam. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach ihrer Wiedereröffnung mißbilligte der Stadtvorordnete-Vorsteher entschieden alle tätigen und wörtlichen Angriffe. Da eine ordnungsmäßige Fortführung der Erörterung wegen der herrschenden Erregung nicht möglich war, wurde die Sitzung geschlossen, ohne daß über die Beihilfe für Oberschlesien Beschluß gefaßt wurde.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. August 1921.

### Wahrung von Rechtsmittelfristen bei Abwesenheit des Steuerpflichtigen.

Ein Kaufmann, der eine längere Reise antritt, muß dafür Sorge tragen, daß er von ihm während seiner Abwesenheit zu gestellten Schriftstücken der Steuerbehörde rechtzeitig Kenntnis erhält. Unterläßt er dies, so trifft ihn an der Veräumung der Rechtsmittelfrist ein Verschulden, so daß ihm wegen deren Veräumnis keine Nachsicht erteilt werden kann. In einer an den Reichsfinanzhof gelangten Steuerentscheidung war der Einspruch als verpätet verworfen worden, was der Reichsfinanzhof gebilligt hat. Ein Steuerbescheid vom 20. 7. 1920 war am 26. Juli ordnungsmäßig durch Uebergabe an eine in der Familie des Beschwerdeführers dienende erwachsene Person zugestellt worden. Der Einspruch ist erst am 28. September, also verpätet, erhoben worden. In der von dem Beschwerdeführer beigebrachten eidesstattlichen Versicherung gab er an, daß er erst am 15. September 1920 von dem Steuerbescheid Kenntnis erlangt habe, nachdem er bereits vor dem 26. Juli 1920 bis in den September hinein mit geringer Unterbrechung zumeist im Ausland gewesen sei. Aus diesen seinen eigenen Angaben ergibt sich, daß der Finanzhof ausführt, sein Verschulden. Der Beschwerdeführer hätte, bevor er sich auf eine längere Reise begab, dafür Sorge tragen müssen, daß er selbst oder ein von ihm ermächtigter Vertreter von allen wichtigen, an ihn gerichteten Schreiben, wozu zweifellos sämtliche durch die Behörde zugehenden Schriftstücke gehören, rechtzeitig Kenntnis erhielt. Darin, daß er dies nicht getan, auch keinen Vertreter bestellt hat, liegt sein Verschulden.

### Zur Reform der Gemeinde- und Bezirksordnung.

Das Neue Tagblatt schreibt: Zur Reform der Gemeinde- und Bezirksordnung ist im Ministerium des Innern ein Gesetzentwurf in Ausarbeitung. Im Anlaß an die Meldung erfahren wir zuverlässig, daß es nach dem derzeitigen Stande der Arbeiten wohl kaum möglich sein wird, die Vorlage noch in diesem Jahr an den Landtag zu bringen; voraussichtlich wird dies erst im Frühjahr nächsten Jahres geschehen können.

### Mitmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Die Störungen sind noch nicht ganz verschwunden. Am Samstag und Sonntag ist vorwiegend trockenes, aber zeitweilig bedecktes Wetter mit vereinzelt Niederschlägen zu erwarten.

(S. B.) Feuerbach, 17. Aug. Die „Feuerbacher Zeitung“ schreibt: Trotz der großen Trockenheit wurde uns heute ein Exemplar von einer Gurke vorgeführt, die in einem günstigen Sommer eine Seltenheit gewesen wäre. Durch die Wirkung seines neukonstruierten, äußerst einfachen Laurengapparats hat Herr Neppach, Halbenstraße, in seinem Hintergarten an der sogenannten Fehlschale ein Wachstum hervorgerufen, das in Italien und Frankreich nicht besser sein kann, denn es gibt dort Bohnen in großen Mengen, Kohl und Kraut, wie man es in diesem Jahr im ganzen Land nicht antrifft. Tomaten, 114 Stück an einem Stod, 2,15 Meter hoch und mit 5 Seitentrieben, Gurken, wovon eine 54 Zentimeter lang ist und einen Umfang von 22 Zentimeter hat.

(S. B.) Stuttgart, 15. Aug. Der Herr-Führer Salzer ist am Sonntag auf einem Mercedeswagen auf Peters Unionreisen beim Karlsbader Kurortrennen als Erster mit bester Zeit durchs Ziel gegangen.

(S. B.) Wehringen, 18. Aug. Unser Oberamtsbezirk hat 5000 Doppelzentner Umlagegetreide abzuliefern. Darin ist die Erbschöpfung einbezogen, die infolge von Hagelschlag in einem Teil des Landes die verschont gebliebenen Bezirke auf sich nehmen müssen. Soll das 3757, Künzelsau 5739, Weinsberg 815 Doppelzentner abzuliefern. An erster Stelle steht in Württemberg Mergentheim mit 10 063 Doppelzentner, an letzter Heilbronn mit 82 Doppelzentner.

(S. B.) Manbeuren, 17. Aug. Die Hagelschäden haben in den letzten Wochen einen solchen Umfang angenommen, daß die Zentralleitung für Wohlfätigkeit in Stuttgart nicht in der Lage ist, zu den einzelnen Gesuchen für Unwetterschädigte jetzt schon Stellung zu nehmen. Es wird abgewartet werden müssen, was der Staat für die Geschädigten tun wird und welche Mittel der Zentralleitung für Wohlfätigkeit für diesen Zweck noch zur Verfügung zu stellen zu können, für welche Schäden von der Zentralleitung noch ein Beitrag zu bewilligen sein wird. Für die Hagelschädigten des Bezirks ist eine Sammlung eingeleitet worden.

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

13. Sonntag nach Trinit. 21. August 1921.

Vom Turm: Du Wort des Vaters 395. 8 Uhr Frühgottesdienst: Johanhans. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt: 437. Johanhans. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen der jüngeren Abteilungs-Vize-Stunde fällt aus.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. August, 8 Uhr, Frühmesse, 10 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht. Montag, 8 Uhr, Gottesdienst in Bad Liebenzell. Mittwoch 10 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach.

Gottesdienste der Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 21. August, vorm. 10 Uhr, Predigt, Bibelstudium. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 2 Uhr Kinderfest der Sonntagsschule. Abendgottesdienst fällt aus. Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibelstunde, Pfingst.

Stammheim: vorm. 10 Uhr, Predigt Hof. Nachm. 10 Uhr Zeugnisgottesdienst. Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

in u...  
Die Entfernungen ve...  
I. Calw—W...  
straße—Ragoldbr...  
re, erbaut um 1...  
(1680)—Rath...  
(Schwarz-roter M...  
ten, schwarz nach...  
Georgentum vor...  
ge n h d e mit...  
Waldweg zum S...  
(Schule—Waldst...  
(3,4 km ab Calw...  
gelber Rhombus...  
gehend: nach S...  
4 km. (634 m)—...  
zwischen Rottenb...  
weges Zavel...

Garnh...  
Calw, ...  
w...  
S...  
S...  
Große A...  
Für Wi...  
emp...  
Ca...  
Robert...  
Ca...  
Zigar...  
in la. Q...  
Carl...  
Kond...  
Ko...  
Spezi...  
Erns...  
Dan...  
Dan...  
Aussteu...  
Bettf...  
Wegzei...  
1. Der Ort...  
wart 8,2 km, ...  
im Rottbachal...  
Grenzmühlplat...  
36 km; a n d e...  
meer—Schwelm...  
Teinach 34,3 km...  
nach 48,1 km, ...  
2. Die Rebe...

# WANDERTAFEL

## für unsere Kurfremden

### Empfehlenswerte Ausflüge in näherer und weiterer Umgebung Calws.

Die Entfernungen verstehen sich vom Bahnhof Calw an gerechnet, soweit Calw der Ausgangspunkt ist.

**I. Calw-Wildbad:** Ab Bahnhof Calw (384 m) — Bahnhofstraße — Nagoldbrücke mit der St. Nikolauskapelle (im gotischen Bau, erbaut um 1400) — Marktstraße — Marktplatz mit Eichenbrunnen (1686) — Rathaus — unter dessen Bogen und Arkaden hindurch (Schwarz-roter Rhombus, Ostweg, Höhenweg Pforzheim — Schaffhausen, schwarz nach Pforzheim, rot nach Schaffhausen weisend) — am Georgenäum vorbei — durch den Stadigarten — Waldkaffee — Georgenhöhe mit sehr schöner Aussicht auf das untere Nagoldtal — Waldweg zum Schaffott, der alten Hinrichtungsstätte — Pfanzgale — Wolfesbrunnen — bis zum Zabelsteiner Brücke (3,4 km ab Calw) — von hier aus a) den Verbindungsweg, rot-gelber Rhombus, rot zum Ostweg, gelb zum Mittel- bzw. Westweg zeigend: nach Spehhardt 1,3 km (555 m) — Rutenbach 4 km (634 m) — „alte Weinstraße“ (688 m), ungefähr halbwegs zwischen Rutenbach und Spanplatz — Einmündung des Verbindungsweges Zabelstein — Wildbad (s. unter b.) — Spanplatz

am Simmersfelder Weg (709 m) (Reisenlinie Nord-Süd, Schwarz-roter Zickzack: Schweinbachtal — Oberreichenbach — Würzbach — Ugenbach — Hoffstett [von hier aus Zugangsweg nach der Ruine Zabelstein im Kleingental] — Simmersfeld) — weiter rot-gelber Rhombus: Richtung Weidnerwiesle (673 m) — Abstieg durch den Eisengrund ins Kleingental 11,9 km — Aufstieg auf den Meißnerberg — Riesenstein (721 m) mit Schutzhütte auf der Felsplatte — Abstieg nach Wildbad, 16,6 km, ab Calw 20 km; oder b) vom Zabelsteiner Brücke Ostweg mit Seitenlinien (vergl. die letzte Wandertafel) bis Zabelstein — ohne Abstieg nach Teinach den Verbindungsweg — rot-gelber Rhombus — weiter auf der Höhe am Abhang des Rutenbachtals, entweder durch Rutenbach oder dieses rechts liegen lassend zur „alten Weinstraße“ — Spanplatz — Wildbad 15,2 km ab Zabelstein.

**II. Rundweg:** Calw — Zabelstein — Teinach — Ruine Waldeck — Reutheim — Rudelsburg — Calw. Ab Calw — Zabelstein, 1 1/2 Stdn.,

(vergl. I. und letzte Wandertafel) — Ruine, Bergfried 28 m hoch, als Aussichtsturm zugerichtet, Albausicht. — Abstieg nach Bad Teinach (Schwarz-roter Rhombus, 20 Min.; a) Waldweg zum St. Georgstollen, 45 Min., (des ehemaligen Kupfer- und Silberbergwerks), Schutzhütte und über Liebelsberg — Bulach, 35 Min., zur Waldeck, 50 Min. oder b) durchs Teinachtal — Ruine Waldeck (418 m). Eine der schönsten und best erhaltenen Burgruinen Württembergs, Stammfeste der Truchsesen von Waldeck, 1284 unter Rudolph von Habsburg zum erstenmal zerstört. — Auf dem Rückweg Geigerles Lotterbett (Felspalten) — Abstieg nach dem Bahnhof Teinach (25 Min.) — Nagoldtal — Reutheim (25 Min.) Sehenswürdiges altes Kirchlein, wohl vom Kloster Hirsau aus, zwischen 1100—1200 erbaut. Berühmter großer Taufstein. — Aufstieg durch den Wald auf den Rudelsberg (10 Min.) mit der Rudelsburg, einer sog. ehemaligen Volksburg (Zufuchtsort für die Bewohner der Umgegend, aus ältester [Eisen-?] Zeit). Spuren der alten Wallgräben und Befestigungen zum Teil erhalten. — Abstieg durch den Wald bis ans Deländerte — Teinacher Straße — Bahnhof Calw (20 Min.).

...nte unterbrochen we...  
...e der Stadtverordneten...  
...en Angriffe. Da eine...  
...wegen der herrschenden...  
...igung geschlossen, ohne...  
...uf gefaßt wurde.

**Land.**

19. August 1921.

... bei Abwesenheit...  
...en.

...e antritt, muß dafür...  
...einer Abwesenheit zu...  
...rechtzeitig Kenntnis...  
...n der Veräumung der...  
...hm wegen deren Ver...  
...nn. In einer an den...  
...ar der Einpruch als...  
...Rechtsfinanzhof gebil...  
...1920 war am 26. Juli...  
...e in der Familie des...  
...Berjonn zugeföhrt wor...  
...tember, also verpätet...  
...verfehrer beigebracht...  
...n, daß er erst am 14...  
...Kenntnis erlangt habe...  
...0 bis in den Septem...  
...zumeist im Ausland...  
...ngaben ergab sich, wie...  
...Der Beschwerdeföh...  
...re Reise begab, dafür...  
...ein von ihm ermäch...  
...ihn gerichteten Schre...  
...Behörde zugeellien...  
...s erhielt. Darin, daß...  
...bestellt hat, liegt sein

**Bezirksordnung.**

form ... wü aber...  
...im Ministerium des...  
...ng. Im Ansh...  
...h es nach dem dergel...  
...öglich sein ... die...  
...Landtag zu ruzigen...  
...jahr nächsten Jahres

**tag und Sonntag.**

...wunden. Am Samstag...  
...zeitweilig beherles We...  
...en.

...acher Zeitung“ schreibt...  
...heute ein Exemplar von...  
...Sommer eine Sellen...  
...neukonstruierten, äußer...  
...ch, Halbenstraße, in fe...  
...albe ein Wachstum her...  
...cht besser sein kann, denn...  
...st und Kraut, wie man...  
...st. Tomaten, 114 Stüd...  
...Seitentrieben, Gurken...  
...Umfang von 22 Zent...

...r-föhre Salzer ... am...  
...eters Untertassen beim...  
...er Zeit durchs Ziel ...

...beramtsbezirk hat 500...  
...Darin ist die Schöpfung...  
...einem Teil des Landes...  
...men müssen. Soll hat...  
...ppelzentner abzuliefern...  
...nthheim mit 10 053 Dop...  
...elzentner.

...e f ... haben in...  
...genommen, daß die ...  
...icht in der Lage ist, ...  
...igte jetzt schon Stellung...  
...ssen, was der Staat für...  
...der Zentralleitung für...  
...n werden, um feststellen...  
...alleitung noch ein Bei...  
...agelbeschädigten des ...

**ten.**

...st.

...ugust 1921.

...8 Uhr Frühgottesdien...  
...Bredigtstüb: 437 ...  
...der jüngeren Abteilun...

**nte.**

...Freihmesse, 1/10 Uhr...  
...ntag, 8 Uhr, Gottes...  
...Uhr Gottesdienst in...  
...gemeinde.

...Uhr, Predigt, ...  
...hr Kinderfest der ...  
...ntwoch, 8 1/2 Uhr ...

...Hof. Nachm. 1/2 Uhr...  
...Bibel- und Gebetsunde...

**Garnhaus Heinr. Rühle**  
Calw, Altburgerstr. 277, Fernspr. 138

Wollene und baumwollene  
**Strickgarne und**  
**Strumpfwaren**

Große Auswahl. :: Billige Preise.

**Die Fr. Häußler'sche Buchhandlung, Calw**  
an der Nikolaus-Brücke, empfiehlt ihr

großes Lager in Wander- und Umgebungs-Karten  
Muffrierte und Tageszeitungen, Reiselektüre, gute Romanliteratur  
prächtige Geschenkwerte in Leinen, Leder u. Pergament  
Originalradierung d. Calwer Nikolauskapelle als Reiseandenken besonders geeignet

**Parfümerie-, Toilette-,  
Sanitäts- und  
Foto-Artikel**

**Ritterdrogerie Calw**  
Mittlere Brücke

**Für Wirte und Wiederverkäufer**  
empfehle mein rauchreifes Lager  
**erstklassiger  
Tabak-Fabrikate**

**Robert Ott, Calw, Fernsprecher 133**  
Cabakwarengroßhandlung

**Wald-Café Calw**  
Prächtigste Lage  
**im oberen Stadtgarten**  
auf dem Waldwege  
nach Zavelstein

**Konditorei  
Wilhelm Sachs, Calw**  
**Schokolade, Pralines**  
offen und in Packungen  
**Kakao, Tee und Kaffee**  
Liköre ::::: Fruchtsäfte

**Hch. Gentner Nachflg.**  
Bahnhofstr. 410  
**Calw**

**Spezialgeschäft**

ff. Hamburger,  
Bremer  
Brasil-Zigarren  
Zigaretten u. Tabake  
erster Firmen  
Bruyèrepfeifen

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
in Ia. Qualitäten und allen Preislagen

**Spezialhaus  
Carl Schaufelberger, Calw**  
Untere Marktstraße 84

**Buch-  
handlung  
Buchbinderei  
Musikalien  
Zeitschriften  
Schreibwaren**

Ansichtsendungen  
jederzeit

**Ernst Kirchherr**  
vorm. Georgif'sche Buchhandlung  
Fernspr. Nr. 155 Calw Badstr. Nr. 163

**Hirsau  
Café Boley**  
Reelle Bedienung  
An der Straße Hirsau-Liebenzell

**A. Feldweg  
Calw**  
**Glas, Porzellan  
Reise-Andenken**

**Konditorei H. Marquardt-  
Demmler, Calw**  
empfiehlt  
**Konditoreiwaren**  
aller Art  
Spezialität: „Calwer Leckerle“

**Emilie Dollinger, Calw**  
Obere Marktstraße 15  
**Ruß- und Handarbeitsgeschäft**

Großes Lager in Kisten, Dräken,  
Käufers etc., Stückseide u. Perlgarne  
Aufzeichnerlei auf Stoffe aller Art  
in moderner Ausführung

**Hut- und Mützen-Geschäft  
W. Schäberle, Calw**  
neben dem Rathaus  
**Herrenfilz- und Strohhüte  
Touristenhüte  
Sport- und Reiseumhän**  
Filz- und Strohsohlen, Hosenträger

**Friedrich Daur, Calw**  
vormals T. Schiler

Wollene Damen-Jacken  
in allen Farben  
Wollene Blusen und  
Ueber-Blusen  
Kunstseid. Jacken u. Blusen

**Ernst Schall, Calw**  
**Damenkleiderstoffe  
Damenkonfektion**  
Aussteuer-Artikel, Wolldecken  
Bettfedern und Flaum

**Franz Schoenlen, Calw**  
Fernspr. 40 obere Marktstr. 36

Beitzzeuge, Zitz, Damast, Bettücher  
Baumwolltuch, Halbleinen in schmal  
und breit, Vorhangstoffe, Bettbarchent  
in rot, blauweiß, rotrosa; Bettfedern  
Anfertigung von Betten in gut. Qualitäten

**Wegbezeichnungen des Würt. Schwarzwaldbvereins.**

1. Der Ostweg schwarz-rot in Rhombusform Pforzheim — Höhen-  
wart 8,2 km, Ronbachtal 15 km, Bad Liebenzell 20 km, Brücke  
im Ronbachtal 22 1/2 km, hier Gabelung; a) einerseits über  
Grafmühlplatte nach Hirsau 26,8 km, Calw 30 km, Zabelstein  
36 km; andererseits b) über Oberollbach 25,4 km, Felsen-  
meer — Schweinbachtal — Altburg 28,9 km, Zabelstein 33 km, Bad  
Teinach 34,3 km, Liebelsberg — Buhlerwald — Stern 42,8 km, Ber-  
nau 48,1 km, Altensteig 51 km.

2. Die Nebenlinien, Schwarz-roter Zickzack a) sog. Calw-

wer-Weg: ab Monbachbrücke — Unterhaugstett — Wolfsschlucht —  
Hirsau — Calw 12 km. b) Simmersfelderweg: ab Felsen-  
meer bei Oberollbach — Oberreichenbach — Würzbach 5,3 km, Ugen-  
bach 9,7 km, Hoffstett 14,5 km, Simmersfeld 21,8 km.

3. Verbindungslinien: rot-gelber Rhombus. a) Liebenzell —  
Schömberg 8 1/2 km, Calmbach 14,8 km, Gachmühle — Döbel — Ger-  
renalb 28,3 km. b) Hirsau — Schweinbachtal — Oberreichenbach  
8,9 km, Kleingental — Wildbad 18,6 km. c) 3,4 km ab Calw beim  
Zabelsteiner Brücken — Spehhardt — Rutenbach 4 km, Kleingental  
11,9 km, Riesenstein — Wildbad 16,6 km, (ab Calw 20 km). d) Za-  
belstein — Rutenbach — Wildbad 15,2 km. e) Teinach — Rutenbach —

Wildbad 15,7 km. f) Teinach — Emberg — Wildbad 15,5 km. g) Tei-  
nach — Oberollwangen — Engländerle 19,5 km.

4. Zugangslinien, blau-gelber Rhombus. a) Weilerstadt —  
Mödingen — Ronbachtal — Liebenzell 17,4 km. b) Weilerstadt —  
Mödingen — Ottenbronn — Wolfsschlucht — Hirsau — Calw 16,6 km.  
c) Weilerstadt — Predigtlay — Neuhengstett 8,8 km, Fuchsslinge —  
Belzberg 13,6 km, Calw 16 km oder Hirsau 14,2 km. d) Altsenge-  
stett Station — Fuchsslinge — Hirsau 6 km. e) Station Teinach —  
Ruine Waldeck 2 km, Neubulach — Buhlerwald 10,8 km, Altensteig  
19 km.

**J-RAD** ←  
Das Rad für Alle, für Jung und Alt, Invaliden und Gebrechliche.  
Keine Kurbel  
Keine Welle  
Keinen Totpunkt  
H. Maisel, Fahrradhandlung, Calw.

Kupfer-, Messing-, Aluminium-, Email-, Blech-, Stahl- und Guß-Geschirre  
empfiehlt preiswert  
C. Conzelmann :: Calw  
Inh.: Luise Kirm Untere Marktstr. 71

**Versäumen Sie nicht**  
die reiche Auswahl in vornehmen Geschenk-Artikeln bei der Firma  
**Jenisch Nachf., Calw**  
Schirmgeschäft :: Untere Marktstr. 72  
zu besichtigen. Große Auswahl von Schirmen und Stöcken in jeder Preislage.

**Georg Pfeiffer, Calw**  
Gem. Warengeschäft :: Badstrasse  
Billige Bezugsquelle von Lebens-Mitteln.  
Zigarren Tabake

**Albert Wochele, Calw**  
Lederstr. 166 Fernsprecher 159  
Lederhandlung  
Spezialgeschäft für Schuhmacher-Bedarfsartikel: Sohlen, Oberleder  
Lager u. Fabrikation aller Arten Schäfte.

**Adolf Braun, Calw**  
Biergasse  
Glühlampen  
Elektrotechn. Bedarfsartikel wie Tischlampen, Kocher, Bügeleisen usw.  
Haushaltungsgegenstände

Kolonial-Waren — Weine  
Reise-Andenken  
Galanteriewaren  
Zigarren-Zigaretten-Tabake  
**Friedrich Lamparter**  
Marktplatz Calw Marktplatz

**Hotel „Adler“ Calw**  
Altdeutsche Trinkstube  
Gute bürgerliche Küche  
Rein gehaltene Weine  
Leichtes Bier, hell und dunkel  
Pension von Mf. 38.— an  
Elektr. Licht Fernsprecher Nr. 3  
pächter: Otto Baur, Koch

**Bahnhofwirtschaft Calw**  
Fernsprecher 126 Carl Volz.

**Ch. Schlatterer, Calw**  
Seifenfabrik Fernsprecher 42  
Beste und billigste Bezugsquelle für  
sämtl. Waschartikel

Sport-Paletot (Covercoat), Regen-Mäntel, Herren-, Burschen-, Knaben- u. Kinder-Anzüge, gute Arbeitskleider, in Leinen, Zeug, Samt und Engl. Leder, Sommer-Joppen, Westengürtel, Turnhosen, Turnhosen-träger in großer und schöner Auswahl.  
Billigste Preise.  
**Friedr. Wetzel, Calw**  
Herrenkleidergeschäft. Badstrasse.

**Uebersichtskarte zur Wandertafel.**  
Maßstab 1:300.000.



Bezirksorte	Höhe über dem Meer	Entfernung von Calw	Größe der Markung ha
Calw	346	—	1123
Aggenbach	736	14,6	1039
Altbühlach	584	11,4	448
Altbürg	601	3,8	793
Althengstett	506	3,8	1310
Breitenberg	647	18	814
Dachtel	454	13	572
Deckenpfronn	569	11,1	1142
Emberg	610	11,6	416
Erstmühl	333	4,6	52
Gechingen	454	9,5	1409
Hirtau	328	2,6	1205
Holzbronn	528	9,6	454
Liebsberg	613	10,2	725
Liebenzell	335	7,6	643
Martinsmoos	658	15,8	544
Monakam	540	11,8	410
Mütlingen	530	10	721
Neubühlach	584	10,2	275
Neuhengstett	532	7	250
Neuweiler	640	19	1338
Oberhaugstett	569	11,4	478
Oberkollbach	629	7,6	249
Oberkollwangen	637	16	936
Oberreichenbach	625	7,6	1062
Ostelsheim	458	9,6	923
Ostenbronn	548	5,3	357
Rötenbach	634	8,2	744
Schmiey	640	14	633
Simmsheim	484	9,2	951
Sonnenhardt	565	6	517
Speßhardt-Alzenberg	555 525	5,1 2,4	458
Stammheim	408	4,5	1906
Telnach	390	9,2	29
Unterhaugstett	528	10,4	425
Unterreichenbach	299	14,6	170
Würzbach	657	9,6	1416
Zavelstein	558	5,5	174
Zwerenberg	676	19	648

Neu eröffnet!  
**Kaffee- u. Speisehaus Calw**  
Elise Wüst, Postgasse  
früher Kaffee Wüst, Hirtau  
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade und Gebäck zu jeder Tageszeit  
Guter Mittagstisch. Mäßige Preise.

**Hotel Waldhorn**  
Georg Ziegler  
Calw  
Erstes Haus am Platze  
Garage  
Nachmittagskaffee  
Fernsprecher 2

**Herm. Häufler, Calw**  
Bahnhofstr. Konditorei Bahnhofstr.  
empfiehlt sich in sämtl. Konditorwaren.  
Grosse Auswahl in ff. Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Keks, Kakao, Tee  
Stets frisch gebrannt. Kaffee

**Emil G. Widmaier**  
Fernsprecher 15 Calw Bahnhofstrasse  
Korbessel  
Liegestühle  
Reiseartikel  
Lederwaren

**Karl Kirchherr, Calw**  
Fernspr. 127. Bahnhofstr. 402  
Maler-Geschäft  
Sämtliche Lacke, Farben und Oele  
Auto-Oele und Benzin

**HIRSAU**  
Gasth. z. Waldhorn  
Bes.: Paul Nonnenmann  
Fernsprecher Nr. 24 Amt Calw.  
Kalte u. warme Speisen zu jed. Tagesz. Reelle Weine. Schöne Fremdenzimmer.

**Carl Fuchs, Calw**  
Fernspr. Nr. 87  
Photographisches Atelier  
Spezialhaus für Amateure  
Kunstverlag von Ansichtskarten

**Friseur** bei der Waldhornbrücke (Nikolauskapelle)  
**Wilh. Mitschke, Calw**  
Eleganter Herren-Salon  
Peinlichst saubere Bedienung  
Feinste Parfümerien und Seifen  
Haarschmuck

**Wilh. Wackenhuth, Calw**  
Fernsprecher 142 — Biergasse  
Maschinen und Geräte für Haushaltung, Landwirtschaft und Gewerbe  
Elektrotechn. Bedarfs-Artikel

**Erich Schwarz, Calw**  
Kupferschmiede :: Metzgergasse 322  
**Brennereien**  
verschiedener Systeme  
Kupferwaren jeder Art.

**Hirsau \* Luftkurort**  
Gasthof und Pension z. Rößle  
an d. Nagoldbrücke u. d. Kuranlagen gelegen.  
Großer Saal u. Nebenzimmer, Schatt. Garten.  
Reine Weine, Münch. Pschorrbräu, Magstadter Tafelbier, hell u. dunkel. Kaffee, Kakao, Tee, div. Kuchen. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
H. K. Bilharz.

**Bad Liebenzell.**  
Größte Auswahl in  
**Reise-Andenken**  
finden Sie bei  
**Hermann Kurz** bei der Kirche

und g  
... dem Kunstlieb...  
... für zwei durc...  
... schwebende Baustil...  
... bogen-, den gotisc...  
... den Bildern 1, 4...  
... kann er meist no...  
... Innern statt de...  
... Säulen auch in...  
... und Strebeboge...  
... unterschiedet er d...  
... bogen- oder Ne...  
... bogenfenster berei...  
... dann zum sog. U...  
... ihn Benennungen...  
... hohen Türmen ob...  
... Vorkellung eines...  
... knüpf. Es wäre...  
... deutschen Kunst...  
... iranische Münze...  
... dies nicht der Fa...  
... und Fremdworte...  
... Mit der Vorkellu...  
... Stellung eines bes...  
... Turm etwas gan...  
... wohl leicht ins V...  
... steht und steig...  
... des christlichen G...  
... Diesseits nach de...  
... anschauung ist de...  
... Gott stehen andre...  
... strebt — in seine...  
... gegen, das G...  
... im romanischen...  
... bleibt aber inner...  
... Hirtau ist ein b...  
... und zu welchem

angebaut wurde.  
... führung, sondern u...  
... gotischen Baufun...  
... grunde liegt. W...  
... Innere, mit Red...  
... stehen die Mensch...  
... Kunst stehen wir...  
... eine Innenwelt...  
... dem des U l m e r...  
... dem blauen Him...  
... gebung: für den...  
... Landschaft, für d...  
... Zum zu Hirtau...  
... Daß er eine and...  
... fischer. Denn sic...  
... zweifellos, von...  
... edten Einsicht u...  
... sche, bzw antike...  
... Baustil gelieben;...  
... den; eine große...  
... höflichkeit seiner...  
... Weltanschauung...  
... durch irgend etw...  
... Der Jenseitsgeda...  
... — wie sie im G...  
... seiner Kunst die...  
... rungen und Ver...  
... aus, als bereits...  
... Und noch etw...  
... manisch" hat im...  
... romanischen W...  
... Osten". Mit "go...  
... lies: deutsche G...  
... ist unzulässig. In...  
... in der Kunst" we...  
... lieber feinerzeit...  
... barbarisch; denn...  
... und verfallenen...  
... zum Ehrennamen...  
... dieses Stiles fin...  
... auch die Itali...  
... Frankreich und

# Vom romanischen und gotischen Baugedanken.

Von Johannes Michelin.

## 1. Romanisch und gotisch

Indem dem kunstliebenden und -verständigen Laien bekannte Benennungen für zwei durch bestimmte Merkmale verschiedene, leicht zu unterscheidende Baustile. Er bezeichnet den romanischen als den Rundbogen-, den gotischen als den Spitzbogenstil. (Vergl. die Fenster auf den Bildern 1, 4, 5 und die Arkadenbogen Bild 3 u. 5) Außerdem kommt er meist noch als Eigentümlichkeiten der Gotik: Pfeiler im Innern statt der Säulen (obwohl es Pfeiler auch in romanischen Säulen auch in den gotischen Kirchenbauten gibt), die Strebebögen und Strebebögen an den Außenseiten der gotischen Kirchen; ferner unterscheidet er das romanische Kreuzgewölbe und das gotische Spitzbogen- oder Netz- oder Gurtgewölbe. Er weiß auch, daß das Spitzbogenfenster bereits in romanischen Bauwerken vorkommt, und diese dann zum sog. Uebergangstil gehören. Münster und Dome sind für ihn Benennungen besonders großer, gewaltiger Kirchenbauten mit hohen Türmen oder einer mächtigen Kuppel, und meist eher mit der Vorstellung eines gotischen als eines romanischen Bauwerks verbunden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn im Sprachgebrauch der deutschen Kunstwissenschaft etwa mit den Worten Dom nur die romanische, Münster nur die gotische Großkirche bezeichnet würde. Da dies nicht der Fall ist, müssen wir auch hier die gebräuchlichen Fach- und Fremdwörter Basilika und Kathedrale gebrauchen und erklären. Mit der Vorstellung eines Münsters ist in der Regel also die Vorstellung eines besonders hohen Turmes verbunden. Daß der gotische Turm etwas ganz anderes ist und darstellt als der romanische, fällt wohl leicht ins Auge. Der romanische Turm (vergl. Bild 1 u. 51) steht und steigt. Auch er hat den Höhenzug (die Vertikaltendenz) des christlichen Glaubens, von der Erde zum Himmel, aus dem Diesseits nach dem Jenenseits wie der gotische. Die christliche Weltanschauung ist der gemeinsame Boden; aber: dem gleichen Gott stehen andere Menschen gegenüber. Der gotische Turm wächst, strebt — in seinen tausend Linien stürmt der Mensch Gott entgegen, das Endliche verliert sich im Unendlichen; im romanischen Turmbau steigt der Mensch in Gottes Nähe, bleibt aber innerhalb der ewig-menschlichen Grenze. Der Turm zu Hirsau ist ein besonders schönes Beispiel dafür, gleichgültig wann und zu welchem unmittelbaren Zwecke er der Peter- und Paulkirche



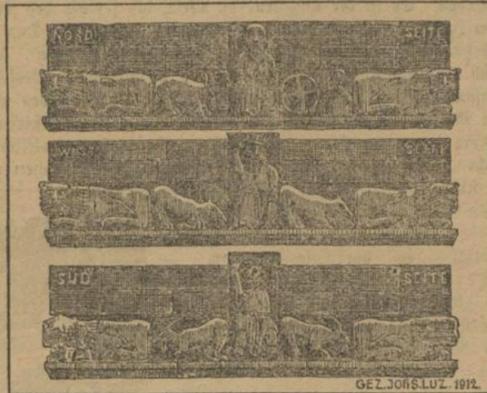
1. Eulenturm.

(Vergl. v. J. Luz.)

angebaut wurde. Es geht hier nicht um einzelgeschichtliche Forschung, sondern um dem Einblick in das Innere der romanischen und gotischen Baukunst: um den Baugedanken, der den Baustilen zugrunde liegt. Wir schließen im täglichen Leben vom Äußeren aufs Innere, mit Recht und meist auch richtig; wir beurteilen und verstehen die Menschen nach ihren Handlungen. Auch in den Werken der Kunst stehen wir Handlungen gegenüber. Und auch diese offenbaren eine Innenwelt. Vergleichen wir den Turm zu Hirsau mit dem des Ulmer Münsters etwa, auf dem gleichen Hintergrund, dem blauen Himmel, so ergänzen wir unwillkürlich eine andere Umgebung: für den Turm zu Hirsau wahrscheinlich eine italienische Landschaft, für das Ulmer Münster eine altdeutsche Stadt. Der Turm zu Hirsau hat aber unmittelbar mit Italien gar nichts zu tun. Daß er eine andere innere Welt offenbart als der Ulmer, das ist sicher. Denn seine Schönheit liegt in seiner Ruhe, er hat etwas, zweifellos, von dem Schönheitsideal der griechischen Kunst: „Der edle Einfalt u. stillen Größe an sich.“ (Winkelmann über die griechische, bzw. antike Kunst), denn davon sind Reste im romanischen Baustil geblieben; Kraft u. Anmut sind in unserm Turm innig verbunden; eine große Klarheit liegt in seinem Wesen, beruhend auf der Wahrsichtigkeit seiner Schöpfer, auf der unerschütterlichen Wahrheit ihrer Weltanschauung. Der Gotiker ist ein anderer, ruheloser, erschütterter, durch irgend etwas über die Erdbahn hinausgeworfener Mensch. Der Jenenseitsgedanke, die Erdentfremdung und Diesseitsfeindschaft — wie sie im Christentum mit der Zeit geworden sind — haben in seiner Kunst die Spitze erreicht, der Bahnsinn mittelalterlicher Irrungen und Verirrungen tobte sich auf andern Gebieten noch lange aus, als bereits die Renaissance den Menschen Europas wieder zu sich brachte und auf die Erde stellte.

Und noch etwas zu dem Kapitel „Romanisch und gotisch“! „Romanisch“ hat im Wortgebrauch der Kunstwissenschaft nichts mit den „romanischen Völkern“ gemein, und „gotisch“ nichts mit den „alten Goten“. Mit „gotisch“ hat man wohl auch schon das „germanische“, d. h. deutsche Element dieses Kunststils bezeichnet. Aber auch das ist unzulässig. In dem Kapitel: „Menschliches und Menschheitliches in der Kunst“ werden wir sehen, warum. Wohl schmähen die Italiener seinerzeit den neuen Baustil jenseits der Alpen gotisch gleich barbarisch; denn sie verstanden und erkannten den Baugedanken nicht und verkannten ihn darum. Aber das Schimpfwort ist inzwischen zum Ehrennamen geworden, und an der Schöpfung und Ausbildung dieses Stiles sind „alle europäischen christlichen Völker“ beteiligt, auch die Italiener; jenseits und diesseits des Rheines, in Frankreich und Deutschland ist seine engere Heimat. Roma-

nisch hat hier dieselbe Bedeutung wie im Begriff: romanische Sprache. Es besagt, daß Bestandteile der Kultur der Alten Welt, besonders der Römer, hier solche der Kunst, dort solche der Sprache darin enthalten sind. Reste die mehr als Ueberreste sind! Zur „Romantik“, der „romantischen“ Kunst, den „Romantikern“, hat unfre Romantik, wie wir im Anschluß an das Wort Gotik sagen können, vollends keine Beziehung. Romantik und romantisch kommen her von „Roman“.



2. Frieze am Eulenturm.

(Vergl. v. J. Luz.)

Man setzt den zeitlichen Beginn der romanischen Baukunst gewöhnlich ins 10. oder 11. oder noch früher, die Blütezeit ins 12., den Verfall ins 13. Jahrhundert, Uebergangstil etwa 1175 bis 1250. Aber die Grenzen sind fließend, sowohl zwischen der altchristlichen und romanischen Baukunst, als zwischen der Romanik und Gotik (12. bis 14. Jahrhundert), als innerhalb der Baustile selbst. Das kommt davon her, daß der Baugedanke stets eine Steigerung auf der einmal eingeschlagenen Linie erfährt, solange, bis ihm eine natürliche Grenze gesetzt, aus der inneren oder äußeren Natur: denn der Turmbau von Abel wiederholt sich immer wieder.

## 2. Kunst und Kunstwissenschaft.

Was ist Schönheit? Das ist heute eine noch größere, weniger gelöste Frage als die des Pilatus: Was ist Wahrheit? Zum Beispiel: es gibt Menschen, die unsern Turm — den „Eulenturm“ — nicht „schön“ finden; sie fühlen ihn kalt, langweilig — oder die Steinbildnisse (s. Bild 3) [Plastiken, Skulpturen] des seltsamen Gürtels, den er trägt, roh, freihändig, un-künstlerisch, und darum auch nicht schön. Ob aber schön und unkünstlerisch dasselbe sind, ist erst noch eine Frage. Sie ahnen nicht — viele wissen es freilich — daß sie mit diesem raschen Urteil eine der schwierigsten Streitfragen der Kunstwissenschaft für ihre Person abgetan — endgültig entschieden haben, freilich; aber darum doch nicht gelöst. Aber das sind nicht nur persönliche Fragen, nicht bloß Geschmacksfragen.

Die Steinbildnisse im Fries des Eulenturmes sind ohne Zweifel handwerklich (so überlegen wir technisch: von Hand und Werk) roh, aber darum nicht häßlich. Dem Künstler, der sie geschaffen, kamen sie sicher als etwas Wunderbares vor, er hat in ihnen alles gegeben, was er geben konnte — und wollte. Er war eben ein anderer Mensch als wir; anders an Leib, Seele, Geist. Das müßten wir bedenken; aber es wird selten bedacht. Alles Beurteilen gründet auf Vorurteilen.

Die alte Aureliuskirche! Es gibt sogar sach- und sachverständige Kunstwissenschaftler, die diesem Denkmal — gar keinen künstlerischen Wert beilegen — nur kunstgeschichtliche Bedeutung belassen. Wir, für unsere Person, suchen nicht — eher Schönheit in diesem Bau, als er seinem Ursprung nach, haben kann. Gewiß, die Säulen sind unverhältnismäßig kurz, stumpf, dick; schwer lasten auf ihnen die wuchtigen Arkadenböge (s. Bild!); die wirkliche Aufgabe der Säule, das Tragen (des Ge-

bältes, der Decke) kommt zu stark dem heutigen Beschauer zu Bewußtsein; die ungeheuren Würfelkapitäl drücken der Säulenschaft in den Boden. Der Beschauer vermißt den ihm von den gotischen Kirchen her gewohnten Zug in die Höhe; er empfängt statt dessen einen solchen in die Tiefe. Aber das ist eine zufällige Eigenschaft dieses Bauwerks, nicht etwa ein Grundgesetz des romanischen Baugedankens überhaupt, das offenbar uns in herrlichster Weise die Peter- und Paulische. Wir geben selbstverständlich ein Mißverhältnis zwischen den einzelnen Formen beim Aureliusbau zu, nicht aber ein solches zwischen Form und Inhalt; wir spüren eine ungeheure Kraft in diesen Säulen, eine Kraft, die aus einem Reiche kommt, das nicht von dieser Welt ist, der Kräfte der Seele, die noch nicht genügend vom Geiste durchdrungen, geordnet, die noch ungebändigt sind, die noch nicht genügend Gedanke geworden sind, und außerdem den Hammer und den Meißel einer Hand, die aus diesen und zeitlichen Ursachen noch keine andre Bildung hatte. Aber das ist kein Grund für uns, das Bauwerk als häßlich oder auch nur als un-künstlerisch zu bezeichnen. Soweit zur Einleitung darüber.

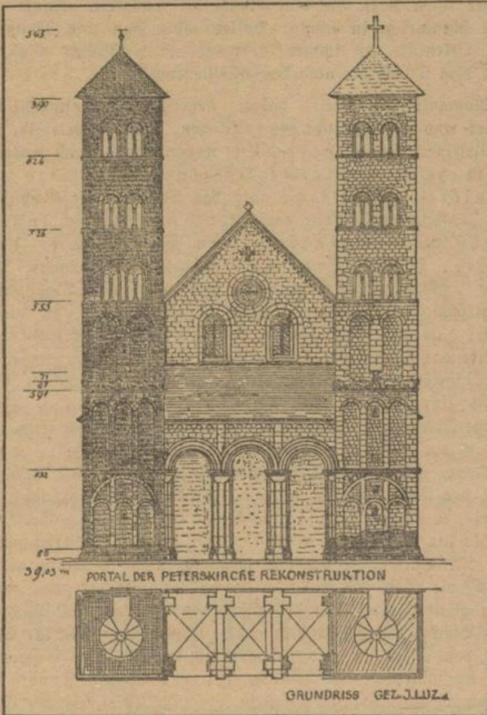
Kunst u. Kunstwissenschaft stehen in eigenartigem Verhältnis zueinander. Von den sogenannten „exakten Naturwissenschaftlern“ wird die Kunstwissenschaft oft überhaupt nicht als „Wissenschaft“ angesehen, und der „schaffende Künstler“ selbst spricht nicht selten dem Kunstwissenschaftler jedes „künstlerische Verständnis“ überhaupt ab. Er behauptet, daß die Theorien dieser Wissenschaft vollends für ihn ohne jegliche „praktische Leistung“ seien. Das ist nicht ganz unrichtig. Aber der Kunstwissenschaftler hat ganz andre Dinge zu tun, als dem schöpferischen, aus auch dem Psychologen heute (z. T. wenigstens sicher!) noch unbekanntem geheimnisvollen Gründen, Kräften schöpfenden und schaffenden Künstler „praktische Vorschriften“ zu machen, Gesetze, Ziele, Normen usw. für das künstlerische Schaffen überhaupt aufzustellen. Das wird nie gelingen; denn Kunst ist wie der Mensch kein seiendes, einmaliges Ding, sondern etwas in der Zeit ewig Werdendes, nie Beendetes, auch nie Vollendetes im Sinne des Vollkommenen. Nein, der Kunstwissenschaftler, der ein Wissenschaftler ist und wirklich auch etwas von der Kunst, die der Gegenstand seiner Wissenschaft ist, versteht, der weiß, was seine Aufgabe ist und wo deren Grenzen sind. Kunstwissenschaft darf man nicht einfach als Aesthetik auf-



3. Inneres der Aureliuskirche.

(Vergl. v. J. Luz.)

fassen oder bezeichnen; denn was heißt und ist Aesthetik? Es wird viel darunter verstanden und getrieben — leider, was freilich den schaffenden Künstler nur lächerlich anmuten kann. Der kennt keine andere Geheiß als die seiner Natur, der Natur eines Priesters, eines Dieners, eines Göttlichen unter den Menschen. Und diese Geheiß seines Schaffens und Schöpfens sind uns auch heute noch ein Rätsel, trotz der modernen experimentellen Psychologie. Kunstwissenschaft ist 1. einmal der Versuch einer vergleichenden Psychologie der Kunst und Künstler, des Menschen, der Kultur aller Völker und Zeiten, im Hinblick auf das Wirken, das Schaffen; 2. der Versuch einer vergleichenden Geschichte der menschlichen Kunst im Hinblick auf die Werke, das Geschaffene, und 3. erst der Versuch einer Aesthetik im engeren Sinne, die es mit den sogenannten begrifflichen Bestimmungen des Schönen und Häßlichen usw. — aber nicht für ewig und alle Zeiten! — zu tun hat. Wir gebrauchen das Wort „ästhetisch“, deshalb in diesen Untersuchungen nicht. Ästhetisch und schön sind nicht dasselbe, sind es noch nie gewesen, ebenjowenig bedeuten auch nicht unästhetisch und häßlich das gleiche. Was ist schön? Was ist ästhetisch und was nicht, was das Gegenteil? Selbst Kinder und Weise finden nicht die endgültige Antwort darauf. Was wir, was eine Zeit für schön befindet, hängt von uns, hängt von der geistigen Verfassung einer Zeit, der „Seele einer Kultur“ ab. Wie die Weltanschauung eines Menschen, so ist auch seine Kunstanschauung durch ihn selbst bestimmt, von innen her — nicht durch seinen freien Willen; sondern durch andre, größere, höhere, allgemeinere Mächte und Kräfte. Wer das nicht versteht, versteht auch die Gotik oder Romanik nicht; überhaupt keine Kunst, als die „ihm gemäß“ ist. Es gibt keinen allgemeinen Maßstab, hier zu messen; einen solchen anlegen, nur weil es Werke von Menschenhand sind, heißt Göttliches mit Menschlichem messen, und gründet sich auf ein Mißverstehen des Wesens der Kunst. In ihr offenbart sich immer Menschliches und Menschheitliches; aber gerade deshalb kann hier nie mit sogenannten Allgemeinbegriffen gearbeitet werden, denn solche sind immer einzelmeniglich oder den Anschauungen einer einzelnen, oft kurzen, rasch verlaufenen, bestimmten Zeit entnommen. Vom Schönheitsideal der klassischen Kunst aus kann nie und nimmer die Kunst der Primitiven, der Kinder unter den Völkern der Erde, der Menschheitsgeschichte, der Ägypter, der Romaner, der Goten oder gar der neuzeitlichen jüngsten Kunst: des Expressionismus verstanden werden. Aber die Festsetzung jenes Schönheitsideals zum Maßstab aller Kunst — eine Beschränkung auf Grund zeitlicher Beschränktheit — war das Verhängnis der Kunstwissenschaft überhaupt und — der deutschen Kultur besonders.



5. Kloster Hirsau, Peter und Paulkirche.

(Vergl. v. J. Luz.)

Fer, Calw

Badstrasse

Wasserquelle  
-Mitteln.

Tabake

Waldler

Trinkstube

die Küche

ne Weine

hell und dunkel

F. 38. — an

Ansprech Nr. 3

Baur, Koch

ernung  
Calw

Ordnung  
Wahrung  
ha

—	1123
14,6	1039
11,4	448
3,8	793
3,8	1310
18	814
13	572
11,1	1142
11,6	416
4,6	52
9,5	1409
2,6	1205
9,6	454
10,2	725
7,6	643
15,8	544
11,8	410
10	721
10,2	275
7	250
—	1338
11,4	478
7,6	249
16	936
7,6	1062
9,6	923
5,3	357
8,2	744
4	633
9,2	951
6	517
2,4	458
4,5	1906
9,2	29
0,4	425
0,4	170
0,8	1416
5,5	174
9	648

Widmaier

Bahnhostrasse

essel

ihle

tikel

aren

bei der Wald-  
hornbrücke  
(Nikolauskapelle)

ele, Calw

ren-Salon

Bedienung

und Seifen

uck

enzel.

wahl in

denken

e bei

urz

bei der  
Kirch

Man fasse einmal recht den Kopf eines der Löwen vom Strahburger Eulenturm ins Auge! Welch ein Leben in dieser Grimasse! Der ganze Fries (so sagen wir statt Relief) mag zeitgeschichtlich bedeuten, was er will und sollte nach der Absicht seiner Schöpfer (des Bauherrn, des Erbauers usw.), das ist hier ohne Betracht, weil noch lange nicht das größte Geheimnis; was uns heute berührt, sind die Seelenkräfte, ist der Geist seiner Zeit; Kräfte, Geist, mehr noch: Geister von der Art, die später in der reinsten Hochgotik der Münster ihren Höhepunkt, ihre Höchstleistung erreichten. Das Rad oder Kreuz; die Halbgestalt: König oder Frau; die stehende, (oder stehende?), tragende Mannsgestalt (Abt, König, Erbauer, Simson? — gleichgültig —); die Böde — sie alle so naturwahr, wie die Löwen, und doch so naturwidrig eckig, ungelent, unbeholfen, barbarisch, primitiv, kindhaft — kindlich — kindlich sogar — aber voll Ausdruckskraft eines merkwürdigen, noch in unsrem Sinne ungebildeten, aber dafür auch noch nicht verbildeten Lebens. Welch geradezu urweltlich körperliche und geistig-seelische Kraft in den Säulen aus einem Stein (Monolithen) in der Arelustkirche! Nein: nur vom Werklichen (Technischen) aus, lassen sich weder die Möglichkeit, noch die Wirklichkeit, noch die Wirkungen solcher Kunstwerke erfassen oder gar erklären. Wir stehen diesen Kräften heute nicht mehr so — absichtlich oder ungewollt — verständnislos gegenüber. In der neuzeitlichen Kunstbetrachtung ist ein Wandel vor sich gegangen, ein großer, vielleicht sogar ein programmatischer.

Diese Wandlung ist aber nicht etwa erst das jüngste Ergebnis der „Umwertung aller Werte“ durch den Weltkrieg; sie hat schon vorher eingeleitet: wir nennen nur Karl Schefflers „Geist der Gotik“ und Dr. Wilhelm Worringers „Formprobleme der Gotik“ als die bekanntesten literarischen Erzeugnisse und Niederschläge dieser Bewegung. Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes“ ist wohl der Endpunkt dieser Linie; ihr Anfang vielleicht (!), denn wer vermag oder wollte es wagen, bei geistigen Bewegungen Anfänge zu sehen: Wilhelm Wundts „Völkerpsychologie“, des berühmten Philosophen und Psychologen genialstes, aber darum auch so viel ungeschicktes Meisterwerk; insofern auch sein Lebenswerk, als er darin alle Folgerungen aus seinem gesamten philosophischen Schaffen und psychologischen Forschungen verwertete und in großen Zügen, Entwürfen, in einem oft beinahe spekulativen, intuitiven und doch methodischen Erarbeiten die Entwicklungsgeschichte der menschlichen Psyche und Kultur versuchte.

Die Zeit des einen reinen Schönheitsbegriffs ist vorbei: das klassische Altertum ist für uns nicht mehr „die“ Kultur; seine Kunst nicht mehr „die“ Kunst; Europa — das Abendland — nicht mehr „die Welt“; der Europäer nicht mehr „der“ Mensch; aber auch das Christentum nicht mehr „die“ Religion; die Wahrheiten unserer Wissenschaft und Philosophie nicht mehr „die Wahrheit“, neben der alle nichteuropäischen Weltanschauungen und Erkenntnisse Torheiten und Täuschungen sind; die weiße Rasse ist auch nicht mehr „die Rasse“ — was, zwar nicht das ganze Abendland, wie Oswald Spengler meint, ist bankrott, wohl aber ein Jahrhundert, nämlich das 19te. Sein berühmter weiterer Gesichtskreis hat sich als im Grunde ungeheuer beschränkt erwiesen und dem in seiner Einbildung weltbeherrschenden „modernen Kulturmenschen“ geht nach dem Zusammenbruch „seiner“ Welt nicht nur ein, gehen Welten, geht zum erstenmal vielleicht: die Welt überhaupt vor den Augen auf.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß ungefähr gleichzeitig und unabhängig voneinander mehrere Denker und Kunstwissenschaftler zu gleichen oder ähnlichen Anschauungen gelangten. Dem Geschichtsforscher kommt von selbst eine Parallele: wir stehen wieder einmal wie der junge Goethe vor dem Strahburger Münster, und wie seinerzeit Herder mit seinen Lehren der Sturm- und Drangdichtung vorgegangen, so mag auch heute die Theorie vielleicht der Franzosen den Weg nicht gewiesen, aber vorbereitet haben: aller Wahrscheinlichkeit nach stehen wir vor einem neuen Abschnitt deutscher Kunst und Kultur. Möchten diesmal doch die deutschen Künstler und Dichter weder durch eine „italienische Reise“, noch durch die Irrlehre von dem Schönheitsideal der klassischen Kunst ihrem Volkstum, Volk und deutscher Kunst verloren gehen! Wir haben keine Zeit und Kraft mehr, zum zweitenmal ein 18. und 19. Jahrhundert zu erleben. Darüber haben Scheffler und Worringer goldene Worte geschrieben. Möge sie jeder Kunstfreund lesen!

### 3. Menschliches und Menschheitliches

offenbart sich in aller Kunst: vom Menschen geht sie aus, sie ist der unmittelbare Ausdruck seines Innersten. Im Stil sind die schaffenden, treibenden Kräfte der Seele, des Gemüts, Geist, Gedanke geworden. Darum sprechen wir vom Bau-„gedanken“. Nicht so, als ob die geistige Seite der menschlichen Psyche dabei die wichtigere wäre: alles künstlerische Schaffen geht aus einem bestimmten Lebenswillen, Weltgefühl, einem bestimmten Verhältnis zur Welt im großen (Mikrokosmos) und Welt im Kleinen (dem Mikrokosmos), zum Menschen selbst hervor als Bauwille etwa; aber als Inhalt unsres Bewußtseins, als Vorstellung, als vom Geist geordnet ist es Gedanke geworden.

Der ganze Mensch; in der heute noch unerklärten Einheit seines Wesens: Leib und Seele, Körper und Geist, Sinn und Sinne, alle Selbst (Anlagen, Veranlagungen, Naturell, Temperament, Charakter) unsres Ich, bewußtes Geistes- und unbewußtes Seelenleben in oft unerforschlicher Verbindung sind im künstlerischen Schaffen und Schöpfen wirksam: das Kunstwerk ein Gebilde aus eines Menschen Hand durch eines Menschen Geist aus eines Menschen Seele. Wie die Menschheit sich ändert zeigen die Charakterköpfe der verschiedenen Völker und Zeiten neben den Kunstwerken am deutlichsten. Vielleicht stammen aus dem Unbewußten die größten Werke und tiefsten Wirkungen, aus der Seele also, nicht aus dem Geiste. Ob es einen körperlichen, substantiellen Geist und eine

unsterbliche Seele gibt, sind für den schaffenden Künstler keine Fragen: Philosophie und Religion mögen sie andern beantworten: ihm sind es Wahrheiten, Selbstverständlichkeiten, Wirklichkeiten. Er spürt nicht nur den Geist Gottes, den Geist der Menschen, des Satans, nein, tausendmal mehr: die Geister seiner ganzen Zeit sind in ihm losgelassen und treiben ihn. Man kann den Baugedanken der Romanik und Gotik nie verstehen, begreifen, ohne die Innenwelt jener Menschen einmal erfasst zu haben. Es ist die ungeheuerste Welt, die jemals des Menschen Inneres bewegte und sein Äußeres gestaltete. Das 19. Jahrhundert verallgemeinerte zu sehr seinen Horizont. Und welch ein beschränkter Gesichtskreis des neuzeitlichen Diesseitsmenschen seit der Renaissance und Aufklärung! Wir reden nicht dem Mittelalter das Wort: wir versuchen, uns das Äußere und Innere der romanischen und gotischen Baukunst begreiflich zu machen. Daß es sich hier um Grundtypen des Menschen und der Kunst handelt, ist klar. Solcher Grundtypen mag es vielleicht nicht allzu viele geben: der primitive (gleich Natur-) Mensch und der Kulturmensch —

Scheffler stellt den griechischen und den gotischen Menschen, dementsprechend griechische und gotische Kunst (Gedanke von der „Polarität“) einander gegenüber; Worringer: den primitiven, den klassischen und den orientalischen Menschen, er fragt nicht nach dem künstlerischen Können, sondern Wollen: denn „man konnte alles, was man wollte“; Spengler spricht von drei Kulturzeitaltern als den „Seelen der Kultur“: der apollinischen (antiken), der faunischen (gotischen) und der magischen (orientalischen). Das sind verhältnismäßig wenig Erscheinungsformen der menschlichen Seele, aber tatsächlich lassen sich alle Erscheinungsformen der Kunst von hier aus besser als bisher verstehen, nachfühlen, ausdenken. Nahm das 19. Jahrhundert nicht auch eine sehr beschränkte Anzahl allgemeiner Naturgesetze an? Warum sollte es nicht auch solche seelischer und künstlerischer Möglichkeiten geben? Wer aber einmal den Kunststil als den Ausdruckswillen eines Volkes und Menschen auf Grund eines bestimmten Lebenswillens, Weltgefühls erkannt hat, wird niemals wieder Stil mit Stil, also Art mit Art, Seele mit Seele vergleichen können und hier den Unterschied von Schön und Häßlich ansetzen, der eigentlich nur innerhalb der einzelnen Stilarten verwendet werden darf.

Der Mensch des Mittelalters hat ein anderes Lebensgefühl als der des Altertums oder der Neuzeit (wir gebrauchen diese Bezeichnungen trotz Spengler), und ein anderes Weltgefühl. Die Welt ist nicht das bloße Chaos für ihn, wie für den Primitiven, das Paradies steht erst am Ende der Tage, auch nicht der „Kosmos“, die vom griechischen Menschen im Geist als Ordnung erfaßte, von seiner Seele verklärte, abgegrenzt mit dem Gesichtskreis, wo der Mensch als das Maß aller Dinge die Welt und die Götter nach „seinem“ Bilde gestaltet und ein Leben der Tagseite lebte und erlebte. Die Nachtseite, das Jenseits hatte wenig Bedeutung für ihn, auf dem Höhepunkt seiner Kunst gar keine. Aber seine Kultur ist eine Kultur des Geistes; der Geist hat auch die Vorherrschaft in der Kunst. Das macht ihre Ruhe, Kundheit, Geschlossenheit, erhabene Ordnung, ihren schönen Sinn, verbunden mit schöner Sinnlichkeit, aus: sie geht auch nirgend über die Grenzen der Natur, natürliche Maße — nicht einmal später in der Kunst des römischen Weltreiches — hinaus. Der Orientale ist Instinkt-mensch: Seele und Leib —, der Geist hat in seinem Leben, für Wissenschaft, für Kunst nur wenig Bedeutung —, sind die Träger und Kräfte seines Daseins. Er steht über allem Erkennen; aber unter einem Erlösungsbedürfnis: er hat die Nichtigkeit der Welt des Scheins, der Erscheinungen, des Seins — durchschaut. Er verneint den Leib und bejaht die Seele. Er kennt eine höhere „hinterweltliche“ Wirklichkeit. Ueber Hfen liegt wie eine Wolke die Ewigkeit. Raum und Zeit schrumpfen in nichts; Völker zählt man wie Menschen. Der Orientale ist immer in irgend einer Hinsicht Mystiker. Aus dem Osten kam auch das Christentum.

Romanik und Gotik haben denselben weltanschaulichen Unter- und Hintergrund: den christlichen; dasselbe Weltbild: das zweiseitige. Die äußere Welt, weder Chaos, noch Kosmos, ist in zwei ungleiche Hälften, Diesseits und Jenseits gespalten, wo aber das Diesseits die Nachtseite, das Jenseits die Tagseite darstellt, und außerdem die „innere Welt“ des mittelalterlichen Menschen in drei Teile: Hölle, Erde und Himmel. Diesseits, Jenseits, Hölle, Erde, Himmel sind für ihn Wahrheiten, Wirklichkeiten, wie Gott, Heilige, Engel, Teufel, und tausenderlei gute und böse Geister, neben dem Heiligen Geist. Er glaubt das Blaue vom Himmel herunter, man kann sagen, in des Wortes wahrster Bedeutung; es gibt für ihn bei Gott nichts Unmögliches. Und auf Gott bezogen hat alles seinen Sinn: Freud und Leid, Glück und Unglück, arm und reich, hoch und nieder, schön und häßlich, gut und böse, Krankheit und Gesundheit, Leben und Tod. Seelisch-leibliche Kräfte bewegen ihn; der Geist hat noch nicht die Kraft, sie zu beherrschen, zu regeln, zu ordnen. Er steht in ihrem Dienste: in der Gotik hat er bis ins Letzte ihren Willen getan. In den Misterienpielen des Mittelalters haben wir lebendig, nicht in Stein ausgedrückt, die Welt, die ihn „als Drama“ bewegt: das ganze christliche Weltendrama von der Schöpfung an, dem Fall Luzifers, dem Sündenfall, der Ausreibung aus dem Paradies, der Sintflut, dem Alten Bund, den Propheten, den biblischen Geschichten als geschichtlichen Wahrheiten, bis zum Neuen Bund, dem Leben, Leiden und Sterben Jesu, bis zum Untergang der Erde, der Auferstehung der Toten, dem Jüngsten Gericht. Das sind für ihn nicht nur mythologische Wirklichkeiten, sondern historische Wahrheiten der äußersten Vergangenheit und äußersten Zukunft,

in der Gegenwart immer lebendig. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind nur Teilchen der Ewigkeit; jeder Raum, jeder Sinn für räumlich und zeitliche und andere Grenzen überhaupt schwindet unter dem christlichen Himmel dahin zu nichts. Die innere Gewalt dieser Vorstellungen dringen ins Ueberräumliche, Ueberzeitliche, Ungeheure, Maßlose: der Zug der Unendlichkeit reiht den Menschen dahin, wohin die Sehnsucht seiner Seele geht: in die Höhe, wo über den Wolken der Himmel, das Haus Gottes ist, bei Gott, wo er wieder zu sich selber kommt.

Deutlich ist, daß mit der räumlichen und zeitlichen Entfernung vom Boden des Altertums, aber auch vom Boden, auf dem die ersten Christen wandelten, der Grad der Gotik steigt.

Das Christentum ist Erlösungsreligion und hat an sich schon damit einen Zug über Erde, Diesseits, Mensch hinaus und hinauf, wohin sich, seit es denkende und glaubende Menschen gibt, Hände und Knie voll Hoffnung erheben. Uebergangszeiten, wie die nach dem Untergang der Alten Welt, und jugendliche, noch barbarische Völker von dem Charakter der Nordischen, die das römische Weltreich stürzten, sind besonders geeignet und geneigt zur Entwicklung gotischer Kulturen. Wie die Gotik den ganzen Menschen ergreift, so auch den ganzen Bau. Der Bau ist nach außen Geist, nach innen Seele geworden. Der Turm eines Münsters ist ein einziger Schrei, jedes Türmchen am Turme eine Stimme; die Strebebögen und Strebepeiler unterstützen die Wände werflich und den Turm im Ausdruck; der Gesamtindruck ist innen und außen: alles lebt und strebt; die Steine reden. Aber seltsam! Vor einem gotischen Münster stehend denkt man nie an einen einzelnen Erbauer; es wirkt nie auf einen als das Werk eines einzelnen gottbegnadeten Künstlers; es fallen uns keine Namen ein. Sondern wir fühlen ein Unmaß von Willen, eine Menge Seelen, eine Masse Geister und Geist, ein Uebermaß der Größe: namenlos scheint uns ein solches Bauwerk zu sein, wie die Welt, die es verkörpert.

In der Romanik ist viel Gotik enthalten, als das Christentum den Menschen bereits innerlich umgeändert und äußerlich vor der Baukunst der Antike noch nicht losgebracht hatte. Der romanische Rundbogen ist etwas ganz anderes als der gotische Spitzbogen. Der Letztere ist überhaupt kein Bogen mehr; es scheint uns ein Zirkel, hier noch von einem Bogen zu sprechen. Es sind zwei ins Unendliche verlaufende, sich kreuzende Linien, Kurven: das ist Gotik. Ein Anfang, aber kein Ende, oder ein solches im Unendlichen. Der Rundbogen aber ist ein Bogen: er drückt keine Unendlichkeit, sondern Endlichkeit aus; er geht von der Erde aus, berührt den Himmel und kehrt wieder zur Erde zurück. In ihm ist Kundheit: Sicherheit des Geistes, Ruhe der Seele, eine gewisse irdisch-menschliche Geschlossenheit bei allem Höhenzuge. Der Mensch geht in der Romanik noch nicht über sich und seine natürlichen Grenzen hinaus. Er bleibt Mensch; der Gotiker ist irgendwie Uebermensch. Der gotische Pfeiler wächst wie ein Baum in die Höhe; die Säule dagegen steht und trägt. Ihr Kapital nimmt mit Kraft und Gewicht alle Lasten auf. Das romanische Kreuzgewölbe schließt trotz aller Höhenrichtung des Ganzen den Raum ab: der Raum bleibt Raum, der Mensch Mensch. Das gotische Netz- oder Gurt- oder besser Spitzbogengewölbe ist gar kein Gewölbe mehr: der Raum ist überwunden; die Materie (Stoff, Stein) aufgelöst. Von den Pfeilern aus laufen die „Gewölbe“-Linien ineinander und durcheinander, aber eine räumliche Begrenzung schaffen sie nicht, so wenig als das Blätterdach eines Laubwaldes. Dort, unter den Bäumen im Walde geht einem der Wille der Gotik lebendig auf.

Der gotische Turm ist der „Schrei einer Seele“, in Stein verewigt; eine Himmelsleiter, nur steigt nicht Gott herab, sondern der Mensch hinauf; Gott ist seine Sehnsucht; da er selbst mit all den Welten in sich in keinem Gleichgewicht sich halten kann: Leib, Seele, Geist sind kein Jneinander in ihm, sondern ein Durcheinander. Schon in der Romanik erkobte diese Stimme, aber noch nicht als Schrei; sie ist noch gemähigt durch ausgleichende Kräfte, äußerer oder innerer Art, das ist heute noch eine Frage. Aber es ist deutlich.

Kein Wunder, daß die europäische Gotik ihren Höchstausschlag im christlichen Kirchenbau erreichte; niemals stand die abendländische Menschheit so unter einer Vorstellungswelt wie im Mittelalter: vom Papst, dem Stellvertreter Gottes an, welcher Würde der Geringste unter den Menschen teilhaftig werden konnte, wenn er nur den Geist Gottes besaß, über den ganzen Klerus zu den Laien: dem Kaiser an der Spitze, dem Bettler, dem armen Lazarus, dem letzten, welcher dereinst der erste sein wird, am Ende. Man mag im Mittelalter betrachten, was man will, überall trifft man auf das Gotische: das Un- und Uebermaß — selbst in der Roheit, in der Grausamkeit, im Verbrechen, im Irrsinn. Seit dem Turm von Babel und den Pyramiden der Pharaonen ist auf Erden nichts Uehnliches geschaffen worden. Und dort und damals war es ein ähnlicher Geist, eine verwandte Seele.

Ueber diese Höchstleistung, über die Turmspitze hinaus, konnte der Mensch weder seelisch, noch geistig, noch körperlich hinaus; er mußte sich entweder in den Wolken des Wahnsinns verlieren oder zur Erde zurück. Das war die Renaissance — aber keine Wiedergeburt.

Der neuzeitliche Mensch steht der Gotik näher, als er ahnt. Und man spricht heute schon viel von einer Kunst der Zukunft. Die Zeichen der Zeit versprechen, daß sie gewaltig sein wird; denn Gewaltiges liegt hinter uns — und wahrscheinlich auch vor uns. Der Geist des 19. Jahrhunderts löst sich in seinem eigenen Begriffen auf: die Seelen schreien nach Gott und Menschen um Hilfe. Eine Stimmung liegt über Europa wie vor der Renaissance und der Reformation; eine Bewegung dümmert auf, im Maß der Völkerwanderungszeit. Falsche Propheten und Irrlehrer stehen und treten auf allen Gebieten auf; Horden folgen ihnen wie Hungrige. Die Zeit scheint bald erfüllt; aber nur Gott weiß wozu? —



4. St. Nikolaus-Kapelle Calw.

Mittel  
 9. C. Mit ber  
 im letzten Jahre  
 Marjsherte doch  
 an der Spitze all  
 nige dies veranla  
 Die Roberttr  
 Beginn des gro  
 glicher Morgen  
 Deutschland  
 Österreich-Ungar  
 Frankreich  
 Italien  
 England  
 Rumänien  
 Rußland, europ.  
 Vereinigte Staat  
 Es ist also ni  
 meit, als wir, wo  
 nur die besten U  
 Deutschland die  
 in den Erntestiffe  
 erscheinen löst, d  
 Produktionssteiger  
 Verfolgt man  
 Morgen in Zentr  
 man zu folgenber  
 Roggen  
 Weizen  
 Gerste  
 Hafer  
 Kartoffeln  
 Die erste Zahl  
 der zweiten Zahl  
 wesentlich steigern  
 Landwirt, den ich  
 frisch auf zu  
 das Vaterland n  
 vorwärts den Bi  
 Es liegt mir  
 heigerung einzügl  
 hand gegeben, ab  
 wird Nichts, soll  
 gemäße Dünung  
 machende ist, um  
 richtige Dünung  
 oberste Grundlach  
 ferner Verwendung  
 nicht vergessen w  
 der Kulturpflanz  
 Schließlingsbetämp  
 bewahrung der J  
 einen Schlag; n  
 genannt, von voll  
 Unwillkürlich  
 wärtig die Frage  
 heututage noch g  
 bejahen, aber nur  
 beachtet wird. D  
 greitende Entwö  
 graphische Durchlä  
 in verschiedenen P  
 lassenden und  
 sind, belehrt uns  
 Welle sich noch u  
 unüberwindlich erwe  
 mit mehr Nachdruc  
 durchgeführt würd  
 Ebenio ist noch  
 tie, u. geheinberte  
 selber zu erreie  
 ligen Wartungen,  
 dieren.  
 In Würdigung  
 unbedingte Forder  
 Hauptaugenmerk  
 vermuten, daß in  
 mit größeren Phos  
 färbender etwas  
 wärtig der Städte  
 zu schenken. Scho  
 Garantien für ein  
 in früheren Gabe  
 wesentlich gesteige

## Feld und Garten.

### Mittel zur Produktionssteigerung.

Der mit berechtigtem Stolz blüht der deutsche Bauer auf seine im letzten Jahrzehnt vor dem Krieg erreichte Produktion zurück. Die Statistik zeigt die deutsche Landwirtschaft mit ihrer Leistung an der Spitze aller Staaten der Welt. Ein kurzer Ueberblick möge dies veranschaulichen:

Die Erträge in den einzelnen Ländern waren bis vor Beginn des großen Weltkriegs in Zentnern pro württembergischer Morgen folgende:

	Weizen	Roggen	Gerste	Haber	Kartoff.
Deutschland	13,4	11,3	13	13,1	90,6
Oesterreich-Ungarn	8,3	8	8,8	7,6	62
Frankreich	9	7	8,6	8,4	57,3
Italien	6,2	7,2	5,9	6,8	40
England	14,7	12,1	13	12,6	92
Rumänien	7,4	5,2	6,2	5,3	24,6
Rußland, europ.	4,3	4,6	5,4	4,9	48,4
Bereinigete Staaten	6,5	6,6	8,7	6,7	43

Es ist also nur England, das teilweise höhere Ernten aufweist, als wir, was sich dadurch erklärt, daß dieser Industriestaat nur die besten Böden zum Ackerbau verwendete, während in Deutschland die Erträge auf den ausgedehnten geringen Böden in den Erntestufen mit inbegriffen sind, was uns also berechtigt erscheinen läßt, zu sagen, die deutschen Bauern haben in der Produktionssteigerung das höchste geleistet.

Verfolgt man weiter Deutschlands Durchschnittserträge (pro Morgen in Zentnern) in den Jahren 1901 bis 1910, so kommt man zu folgendem interessanten Ergebnis:

	im Landesdurchschnitt	in intensiven Betrieben
Roggen	10 1/2 Ztr.	16 1/2 Ztr.
Weizen	14 Ztr.	20 Ztr.
Gerste	12 1/2 Ztr.	18 1/2 Ztr.
Haber	12 1/2 Ztr.	22 1/2 Ztr.
Kartoffeln	90 Ztr.	160 Ztr.

Die erste Zahlreihe liefert uns den Beweis, daß gegenüber der zweiten Zahlreihe der Durchschnittsbauer seine Erträge noch wesentlich steigern kann, gegenüber dem intensiv wirtschaftenden Landwirt, den ich als Fortschrittsbauer bezeichnen möchte.

Trotz auf zu löblichem Tun möchte ich allen zurufen, denen das Vaterland noch am Herzen liegt; nicht rückwärts, sondern vorwärts den Blick und auf zur Arbeit!

Es liegt mir fern, hier auf alle Mittel zur Produktionssteigerung einzugehen, welche uns Theorie und Praxis in die Hand gegeben, aber von dem Grundsatz ausgehend, was Nichts wird Nichts, soll doch darauf hingewiesen werden, daß eine sachgemäße Düngung allein noch lange nicht das allein Seligmachende ist, um wieder zum Wohlstand zu gelangen. Um eine richtige Düngung voll auszuwerten zu können, muß vor allem der oberste Grundsatz gelten: zuerst gründliche Bodenbearbeitung, ferner Verwendung nur tadelloser Saatgüter (wobei das Weizen nicht vergessen werden darf) mit nachfolgender guter Pflege der Kulturpflanzen, wie z. B. Hacken, Unkrautbekämpfung, Schädlingsbekämpfung, dann zeitgemäßes Ernten, gute Aufbewahrung der Früchte, pünktlicher Drusch. Erst dann hat es einen Schlag; nur so kann die Pflanzenfütterung, Düngung genannt, von vollem Erfolg sein.

Anwärtlich drängt sich jedem Fortschrittsbauern gegenwärtig die Frage auf: Ist die verstärkte Kunstdüngeranwendung heutzutage noch gewinnbringend? Diese Frage ist unbeeinträchtigt zu bejahen, aber nur dann überall rentabel, wenn noch folgendes beachtet wird. Da, wo notwendig, muß der Düngung eine tiefgreifende Entwässerung vorausgehen. Ein Blick auf die hydrographische Durchlässigkeitskarte, in welcher mit drei Abstufungen in verschiedenen Farben die sehr durchlässigen, die mitteldurchlässigen und die undurchlässigen Böden gut zu überblicken sind, belehrt uns ohne weiteres, daß in geradezu erschreckender Weise sich noch viele Quadratkilometer deutschen Bodens als undurchlässig erweisen. Was könnte da geleistet werden, wenn mit mehr Nachdruck die Drainagen auf genossenschaftlichem Wege durchgeführt würden!

Ebenso ist noch ein anderer großer Schatz zu heben, um die Erträge zu erhöhen und daher erfolgreichere Bewirtschaftung der Felder zu erreichen; ich erinnere nur noch an die vielen unzähligen Marlungen, die einer durchgreifenden Feldbereinigung bedürfen.

In Würdigung dieser Tatsachen tritt an den Landwirt die unbedingte Forderung, mehr wie bisher auf die Düngung sein Hauptaugenmerk zu richten. Nun lassen die neueren Forschungen vermuten, daß in denjenigen Betrieben, welche vor dem Krieg mit größeren Phosphorsäuregaben wirtschafteten, mit Phosphordünger etwas gespart werden kann. Es ist daher gegenwärtig der Stickstoff- und Kalidüngung erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Schon allein der Stickstoff bietet uns solche sichere Garantien für einen namhaften Mehrertrag, daß man ihn wohl in größeren Gaben anwenden darf, sofern auch die Kaligaben wesentlich gesteigert werden. Erfahrungsgemäß hat bei einer

sachgemäßen Düngung der Stickstoff allein bis zu drei Viertel an der erzielten Ertragssteigerung Anteil.

Bergegenwärtig man sich die durch den Krieg eingetretene Ertragsverminderung in Feld und Stall, so steht man beinahe vor einem Rätsel, wie man das Gespenst der Hungersnot vertreiben soll.

Dieses läßt sich durch die Lebensmittelzufuhr gewiß nicht verjagen, sondern nur auf einige Zeit zurückhalten und käme einmal der Tag, an welchem das Reich zahlungsunfähig ist, so bricht der Hungerkrieg mit all seinen Greueln im eigenen Lande aus. Dies darf das deutsche Volk nicht erleben; der deutschen Landwirtschaft ist daher die lebenswichtige, allerdings auch schwere Aufgabe gestellt, aus eigener Scholle das Volk zu ernähren. Drum düngt reichlich und richtig!

### Bauernregeln im August.

Wenn im August stark tauen tut, bleibt das Wetter meistens gut. — Ist's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weß. — Gibt's im August rechten Sonnenschein, so wird die Ernte besser sein. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Stellen sich Anfang August Gewitter ein, so wird es bis zum Ende haben. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begrabt. — Je dichter der Regen im August, je dünner wird der Most. — (4. August.) Viel Hitze an Dominikus, ein strenger Winter kommen muß. (5. August.) Zu Oswald wachsen die Rüben bald. Wenn's an Oswald regnet, wird teuer das Getreid, und wären alle Berge aus Mehl bereit. — (12. August.) An St. Laurenti Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr für den Wein. Laurentius heiter und gut, einen schönen Herbst verheißt tut. — Lorenz und Barthel (24. August) schön, wird der Herbst auch gut ausgehen. — Freundlicher Barthel und Lorenz, machen den Herbst zum Lenz. — Lorenz muß rein sein, soll guter Wein sein. — Ist's hell an dem Laurentiustag, man Früchte sich viel versprechen mag. — Ist Lorenz ohne Feuer, gibt schlechten Wein es heuer. — (15. August.) Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel Obst und guten Wein. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — (24. August.) Gewitter an Bartholomä bringen Regen und Schnee. — Bartholomä, Bald fa'. — Wie sich Bartholomäus hält, ist der ganze Herbst bestellt. — (28. August.) Um die Zeit von Augustin, ziehn die warmen Tage hin.

### Die Desfaaternte.

Der Verband württ. Oelmüller mit dem Sitz in Dillingen, dem weitans die meisten Oelmüller angehören, schreibt dem „S. C. V.“ über heurige Desfaaternte und Oelergebnisse folgendes: Die Desfaaten kamen heuer zu rasch der Reife nahe oder reiften ganz. Als bald waren sie der sengenden Bestrahlung und andauernden Gluthitze ausgesetzt. Das Wachstum stockte, die Stengel wurden zu früh vom Boden her dürr. Die normale Ausreifung war nicht nur behindert, vielmehr wurde auch der Delgehalt nachteilig beeinflusst. Nach den Wahrnehmungen unserer Verbandsmitglieder ist z. B. bei Mohr ein Minderergebnis an Del von ca. 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr feststehende Tatsache, bei Reys ist es auch so. Der vorstehende Umstand und der daraus sich ergebende Rückschlag im Oelergebnis ist überall zu berücksichtigen.

### Das schrecklich teure Buch

von Oskar Schwarz.

Ich hatte mir wieder ein schönes Werk eines bekannten deutschen Romanchriftstellers angeschafft. Der dicke Band lag auf dem Tische meines Zimmers. Mein Freund, der mich besuchte, besah ihn, blätterte, stieß auf die Preisauszeichnung. — „Zwanzig Mark! Es ist toll!“ rief er. — „Und zwanzig Prozent Buchhändlerzuschlag!“ — „Ein Buch vierundzwanzig Mark! Mensch, dafür taufte man ja früher die halbe Welt!“

„Und heute?“ Es reizte mich schon lange, die Behauptung von den hohen Buchpreisen ab absurdum zu führen. Und also jagte ich diesmal nicht einfach das Bequemlichkeits-Ja. „Und heute?“ wiederholte ich. „Heute erhältst du auch noch eine ganze Welt dafür! Denn dieses Buch hier ist eine Welt, bevölkert von lebendigen Menschen. Ach, fang ich doch nicht erst zu erzählen an! Die prächtigen Einzelheiten des Buchinhalts sind so lang und so reizvoll; denn es sind nicht nur Namen, nein, wirklich Gestalten, Menschen von Fleisch und Blut, von Physiognomie, Träger von Gefühls- und Gedankenwerten. Ueberhaupt, dieser Reichtum an Beobachtungen, Erfahrungen, Gesänten, du mußt bedenken, es ist nicht irgend ein Roman von „irgendeinem“ Schriftsteller! Wenn du willst, lasse ich dich gern einmal eine halbe Stunde allein. Kannst einmal ein Kapitel lesen. Du würdest das Buch nicht so leicht wieder aus der Hand legen! Und nun denke: vierzig bis fünfzig Stunden edelsten Genußes bietet es dir! Wie billig! Rechne dir einmal aus, was dich eben so viele Stunden Theater, Konzert, Gastwirtschaft, Regelmäßig, Bahnfahrten, Ausflüge und was

du sonst willst oder genießt kosten! Aber die Rechnung stimmt ja gar noch nicht! Ein Werk wie dieses schöpft man auf einmal nicht aus. Man liest es wieder, verdoppelt sich den Genuß, die Stunden des Genußes. Und da denke ich noch gar nicht an den Dichter, was ihn selbst das Werk kostete; denn der schreibt nicht bloß mit Tinte, der schreibt auch mit Herzblut, mit Lebenskraft, er gibt sich, gibt seine Kraft. Und der dies alles kauft — zahlt lumpige vierundzwanzig Mark!“

Im Eifer war ich mit meiner Zigarre an die Tischlante gestoßen, die Glut zerstob, und sie durchblitzte mein Gehirn. Und also fuhr ich fort: „Dieser Stummel ist der letzte von acht Zigarren, die ich mir vor einer Woche kaufte. Da brachte ich mir auch die beiden Bücher dort mit, jedes hat vier Nummern. Es sind „Sternsteinhof“ und „Schandsied“ vom alten, guten Anzengruber, zwei Werke, die ich dir nicht zu preisen brauche. Es kostet jedes knapp fünf Mark. Und die Zigarren? Genau so viel!“ Der Freund lachte. „Nun also mein Lieber! Schrecklich teuer sollen die Bücher sein?“ „Der Sternsteinhof“, „Der Schandsied“ — Stück für Stück für — vier Zigarren! Sind da die Bücher nicht spottz, nein geradezu beleidigend billig?“

Für die Schriftleitung verantwortlich J. B. Rudolph, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Geschmackvolle Einfachheit.

Eine praktische Frau wird beizeiten die Alltagskleider für den Herbst Revue passieren lassen. Gar manches wird der Erneuerung bedürfen, aber gar schnell ist ohne große Mühe nach einem guten Modell und einem guten Schnitt ein einfaches nettes Kleid, das sich sowohl fürs Haus, als auch fürs Büro eignet, selbst geschneidert. Besonders für das Büro kann das Kleid nicht einfach genug gewählt werden. Es gibt auch für Häuslichkeit und Berufsleben einen gewissen Stil und der betont eine solide, geschmackvolle Einfachheit.

Sehr beliebt für diese Kleider ist die Kittelform mit Zugsaum; sie ist ebenso wie die mit Gürtel getragenen Kleider viel anliegender als bisher gehalten. Man sieht außerdem viel unterhalb der Hüfte angelegte Faltenröcke, eine Mode, die immer grazios wirkt. Ob langer oder kurzer Ärmel, ist Frage des persönlichen Geschmacks. Der längere, an der Hand eng ausgearbeitete Ärmel ist jedenfalls für Berufs-kleidung besser geeignet, als der an sich hübsche Pagoden-ärmel, dessen Weite leicht hinderlich ist. Die falsche Form mit rundem, viereckigem oder spitzem Ausschnitt wird noch immer sehr geschätzt. Praktischer ist aber der offen und geschlossen zu tragende Kragen, besonders für helle Tage. Besatz wird auf diesen einfachen Kleidern nur sparsam verwendet. Absteckende Kragenausschlüge, ein abweichend gefitteter Gürtel oder Paspelierung genügen. Sehr hübsch, aber nicht ganz billig, ist Treppenbesatz in verschiedener Breite. Auch Soutachebördchen ergeben immer einen netten Effekt.

Anna P. Wedekind.



- K 1148. Kleid mit Zugsaum und Blendebesatz.
- W 152. Blusenrock mit Hüftpassenteilen.
- W 151. Wollschlittenmuster mit genauer Beschreibung in Größe I u. II erh.
- W 152. Wollschlittenmuster mit genauer Beschreibung in Größe I u. II erh.
- K 958. Einfaches Kleid mit seitlichen Falteenteilen.
- B 523. Hochgeschlossene Schlupfbluse.
- W 151. Wollschlittenmuster mit genauer Beschreibung in Größe I, II u. III.
- W 152. Wollschlittenmuster mit genauer Beschreibung in Größe II, III, IV.

## In der Sommerzeit

haben Anzeigen in diesem Blatte besonderen Erfolg, da diese Zeitung in sämtlichen Bade- und Luftkurorten des Bezirks Calw gelesen wird.

# Die neue Tabaksteuer auf 1. Oktober d. J.

Ich mache meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Oktober die neue Tabaksteuer in Kraft tritt. Heute schon möchte ich Sie bitten, ein reichhaltiges Lager zu sammeln, damit Sie auch nach dem 1. Oktober noch in der Lage sind, Ihren Kunden etwas billiges zu bieten. — Bei Zigaretten beträgt die Steuererhöhung 50 Prozent, ich kann daher nur empfehlen, Ihren Bedarf vor dem 1. Oktober zu decken.

## Große Posten Zigaretten und Zigarren

von erstklassigen Fabriken sind auf Lager und gibt zu Fabriklistenpreis ab, Spezialgeschäfte Sonderofferte.

**Robert Ott, Tabakwaren-Grosshandlung, Calw** Fernsprecher Nr. 133.

Stadtgemeinde Calw.  
Infolge ständigen Rückgangs der Vollmilchlieferung kann an Erwachsene keine Vollmilch mehr abgegeben werden.  
Ferner muß die an über 70 Jahre alte Personen zugestellte Milchmenge auf 1/2 Liter herabgesetzt werden.  
Bei Kindern, Kranken usw. richtet sich die Abgabe nach der jeweiligen Anlieferung und muß damit gerechnet werden, daß auch bei diesen Abzüge gemacht werden müssen.  
Calw, den 18. August 1921.  
Stadtschultheißenamt J. W. Dreiß.

**Der Kanalfilm**, der den künftigen Rheinanschaulicht, findet ungeheuren Beifall. An vielen Orten verlangt das Publikum eine Wiederholung. Wir wir schon mitgeteilt haben, soll der Kanalfilm auch in Calw, und zwar am 27. August, 8 Uhr abends, in den „Bad Hof“ Lichtspielen vorgeführt werden. Ein Vertreter des Kanalvereins spricht während der Vorführung erläuternde Worte. Regster Besuch dieser einzigartigen Gelegenheit wird empfohlen. Der Eintritt ist frei und jedermann eingeladen.

**Frauenarbeitschule Calw.**  
Am Donnerstag, den 15. September 1921 beginnt ein **neuer Kurs.**

Anmeldungen hiezu können nicht mehr entgegengenommen werden, da in jedem Fach die Schülerinnenzahl schon voll ist. Den angemeldeten Schülerinnen wird bekannt gegeben, daß sie sich am Dienstag, den 13. September ds. Js., nachmittags von 2-4 Uhr in der Frauenarbeitschule I. Stock zwecks Aufnahme einzufinden haben. Sie werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.  
Calw, den 17. August 1921.  
Der Schulvorstand: J. W. Dreiß.

Monakam, den 18. August 1921.

### Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Kathrine Merkle

heute mittag sanft entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie G. Merkle, Grunbach,  
Familie G. Merkle,  
Unterreichenbach,  
Familie M. Bolle, Monakam,  
Familie H. Steinle, Neubulach.  
Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr.

### Versteigerung.

Die bei Fräulein Hutten anberaumte **Versteigerung findet nicht Samstag, sondern erst Montag, d. 22. Aug.** vormittags 9 Uhr statt.  
Stadtschultheißenamt Kollb.

Empfehle **Hauschuhe** mit und ohne Besatz, sowie auch **Lederwaren** in guter Qualität.  
Friedrich Rügge, Altburg.

**Landw. Bezirksverein Calw.**  
Am 3. November wird die **landwirtschaftl. Winterschule Calw**

wieder eröffnet und zwar mit zwei Kursen. In den ersten Kurs können junge Leute aufgenommen werden, welche mindestens 17 Jahre alt sind, zum zweiten Kurs werden nur solche zugelassen, welche den ersten Kurs einer landwirtschaftlichen Winterschule durchgemacht haben.  
Anmeldungen wollen bis 15. September beim Schulvorstand eingereicht werden.  
Calw, den 16. August 1921  
Der Vereinsvorstand J. W. Fechter.

**Spar- u. Consumverein Calw und Umgegend** e. G. m. b. H.

Zu der am Sonntag, den 21. August 1921, nachmittags 2 Uhr, im „Badischen Hof“ (Großer Saal) hier stattfindenden

### Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder mit ihren Frauen zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung der Erübrigung.
4. Wahl des Geschäftsjähres im Hauptamt.
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.

Der Aufsichtsrat:  
J. Schradin, Vorsitzender.

### Gedenket der Not der Oberschlesier.

Neue **Kartoffeln** sind eingetroffen bei **Georg Pfeiffer, Badstraße.**

Einen wenig gebrauchten **Milch- oder Metzgerwagen** mit Patentachsen hat zu verkaufen **Wilhelm Steinle, Schmiedmeister Neubulach.**

**Verkaufe:** 1,4 rosenkämige **Rheinländerhühner** und **1,5 Bekingenten.** Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein guterhaltener **Faß** 346 Ltr. haltend verkauft **L. Lang, Stammheim.**

**Waffenröde,** 2 bereits neue, russisch-grüne, für Polizisten geeignet, zu verkaufen. **Marktplatz 4.**

**Sensen** Stück 28 Mk., empfiehlt **Fr. Bolz, Handlung, Oberreichenbach.**

**2 Bettröste,** Größe 90-190 cm, hat preiswert zu verkaufen **Adolf Junginger Tapeziergeschäft, Vorstadt.**

**Landw. Anwesen** gleich welcher Größe u. welcher Lage, mögl. mit lebendem und totem Inventar **zu kaufen gesucht** Angeb. unt. A. B. 180 erbeten an d. Geschäftsstelle dies. Blattes zur Weiterbeförderung.

**Schwarzwaldverein Calw.**

**Wanderung** am Sonntag, den 21. Aug., nach Falzgrabenweiler. Treffpunkt 7 Uhr Bahnhof; Rückkehr 7.26. Fahrkarte 7 M. 80 S., Marschdauer 7 Stdn.  
Führer: Frey.

Ottendronn. **Gefunden** 1 Waghäute u. 3 Ketten. **Soh. Berisch, Baumwart.**

Wir suchen für 1. oder 15. September, fleißiges **Mädchen**

für Küche- und Zimmerarbeit bei hohem Lohn **Neue Handeschule.**

Ehrliches, jüngeres **Mädchen**

zu kleiner Familie bei guter Behandlung in besseren Haushalt gesucht.  
Zu erfragen bei **Frau Dreißfuß, Café Schönen Liebengell.**

Ein **Alleinmädchen,** das gut kochen kann, gesucht für einen Haushalt von 2 Personen zum 1. September oder später.  
Frau Generalstaatsanwältin **Seel, Frankfurt a. M., Viktoria Allee 18.**

**Kaffee** in bekannt guter Mischung, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt **C. Serva Fernsprecher-Nr. 120.**

Beste Gute- und Dress- **Säcke** Friedensqualität, Massenverwand und Einzelverkauf. Alle Größen. Ab Mk. 6.—. **Schopper, Stuttgart, Schwabstr. 67, Tel. 12157.**

Alle Hausfrauen kaufen **Triumph-Möbel-Pug Wunderschön** Stets staubfreie, prachtvolle Möbel. **Georg Pfeiffer, Calw; Fr. Lamparter, Calw; R. Otto Vinçon, Calw.**

**Bad Liebenzell.**  
Sonntag, den 21. August nachmitt. 4-6 Uhr  
**Kurkonzert** in den Städt. Kuranlagen.  
Ausgeführt von der **Theaterkapelle Pforzheim.**

**Neubulach :: Kirche**  
Sonntag, den 21. August, abends 8 Uhr **Richard Jordan's** **Meisterbilderandacht**  
Karten zu 2 Mark bei Herrn G. Roller.

**Oberreichenbach.**  
Am Sonntag, den 21. August findet große **Tanzunterhaltung** statt, wozu freundlichst einladet **Karl Kusterer zum „Löwen“.**

**Der Musik-Verein Wildberg** macht am **Sonntag, den 21. August 1921** einen **Tanz-Ausflug** in das Gasthaus zum Hirsch in Liebelsberg, wozu Freunde und Gönner freundl. eingeladen sind.  
Der Vorstand.

**2 Divan** sowie ein älteres **Sofa** verkauft **J. Sauter, Tapeziergeschäft, Biergasse.**

Schönes **Most-Obst** liefert laufend waggonnenweise zum Tagespreis **G. Arnold, Münster a. N. Weinstraße 27.**

**Fahrpläne** für den Bezirk Calw erhältlich das Stück zu 50 Pf. in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Die Woche ist zu...  
Die ob...  
Erstens: die Tagun...  
femder beginnen; d...  
len: bis dahin kan...  
mögliche ereignen.  
frage von Bedeutu...  
se gar so nach der...  
der Erde zu diese...  
nliche Vertrauen h...  
— auch nur vorüber...  
mes vielleicht sein...  
zu unseren Gunsten...  
so sind wir wenigst...  
die eine Partei ist...  
scheibung, ist zu...  
schmergeprüften La...  
Seite, der Neich...  
und dafür gesprochen...  
man von einem Un...  
wir lieber nicht. U...  
zur Tagung ist zu...  
war. Auf keinen...  
George nahm, die...  
Führung der europ...  
Frankreich, aus der...  
hilt, das sind wie...  
Gründe haben; der...  
„fair play“; hinter...  
schon: Fußland,  
„seinem Sinne“ ni...  
die am Kriege teil...  
verhältnismäßig ro...  
tär, Amerika...  
minions werden...  
zu Tag selbst in...  
der Schwere. — W...  
aber vielleicht wu...  
Paris. Ob der W...  
wünscht ein Chaos...  
dem Balkan der...  
zu all den andern...  
erbliche Rep...  
scheinlich auf Bet...  
dem Augenblick, de...  
sol. Aber nach n...  
stehende Gebiet...  
rung empfangen w...  
H. gestorben. Ma...  
tilliges nachgesagt...  
nes Volkes war P...  
tel zu seinen Zweck...  
zu, mitteleuropäi...  
seine Bewohner ni...  
tischen Kriege...  
malisten haben...  
Niederlage zunäch...  
Dormarsch auf U...  
ergriffen. Das d...  
zur Unzeit bei alle...  
wider ergriffen.  
Undank war der...  
Weltanschauung...  
lich zum „Schicksal...  
oder Volk — an...  
klaubt, wer alles...  
als „Fatum“ hin...  
Waldischen Kräfte...  
das Leben- und...  
lofen Dasein und...  
den Optimism...  
kitteln und bespö...  
in der Gegenwart...  
als Verfülltheit...  
eine überflüssige...  
Wanderlip...  
bewundern den Op...  
den Grund alles